

verantw. uitgever: W. Severin
Tervurenlaan 221, 1150 Bxl
Afdelingskantoor: 1150 Brussel - P900350

PaulusRundbrief



PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE



St. Paulus

N°519

bimestriel

August – September 2024



Tiere & Religion

TIERE IN DER BIBEL

Seite 8 ff.

TIERDARSTELLUNGEN
IN KIRCHEN

Seite 17 ff.

WARUM DIE KUH
HEILIG IST

Seite 21 ff.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser des PaulusRundbriefs!

Das Verhältnis von Mensch und Tier in der Religion ist ein vielfältiges. Gott schuf zunächst die Pflanzen und Tiere und als Krone der Schöpfung den Menschen, Pflanzen und Tiere vertraute er ihm an. Denkt man über die weitere Rolle der Tiere in der Kirchengeschichte nach, wandern die Gedanken gleich zu Franziskus von Assisi, dem großen Liebhaber der Schöpfung, mit dem wir uns zunächst auseinandersetzen.

In den weiteren Kapiteln der Bibel kommen Tiere in durchaus unterschiedlichen Rollen vor, einige von diesen wollen wir in den sich anschließenden Beiträgen etwas näher betrachten.

In mittelalterlichen Kirchen waren Tierdarstellungen unterschiedlichster Art recht häufig anzutreffen, transportierten sie für den damals zumeist nicht lesekundigen Menschen doch wichtige theologische Inhalte, wie wir ebenfalls erfahren.

Auch in anderen Religionen spielen Tiere eine große Rolle, wie zum Beispiel die sprichwörtlich heilige Kuh im Hinduismus.

Unser thematischer Beitrag schließt mit Überlegungen, dass auch Tiere nach ihrem Tod einen Platz im Himmel haben sollten, und schlägt damit den Bogen zurück zur Schöpfungsgeschichte, wo Mensch und Tier beide gleichermaßen Geschöpfe Gottes sind.

In den vergangenen Monaten haben zudem wieder viele interessante Veranstaltungen für Groß und Klein stattgefunden, auf die wir gerne zurückblicken.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre



A. Dohet-Gremminger
(A. Dohet-Gremminger)

Ein Wort voraus	3
Thema: Tiere und Religion	5
Franz von Assisi und die Tiere	5
Tiere in der Bibel	8
Die Eselin des Bileam	9
Der Klippdachs	10
Der Sündenbock	12
Lamm Gottes	14
Pictura est laicorum literatura	17
Warum die Kuh heilig ist	21
Kommen Tiere in den Himmel?	24
Leserbrief	25
Auslandsgemeinde Paris	26
Abschied & Willkommen	28
Nachruf auf Barbara	30
Unsere Gottesdienste	32
Aus der Weltkirche	34
Rückblick	35
Neues aus dem KGR	35
Tischkreiserfahrung 2024	36
Seniorenvortrag/Blumentepich	38
Kinderbibeltag 2024	39
Senioren Ausflug nach Mechelen	42
Paramentenstickerei	44
Minisommerfest 2024	45
15 Jahre ADESTE	46
Gemeindefest 2024	47
Blockflötentage in Mechelen	49
Kurz notiert	50
Vorschau	51
Erstkommunion 2025	51
Kinder-WE/Mini-Ausflug	52
Kantorei/Seniorenkreis	53
Rentrée	62
Aus der Emmausgemeinde	54
Zehn Fragen	56
Kirchgeld	58
Interna	59
Gruppen & Kreise	60
Termine im Überblick	62
Kontakt	63

Bild Titelseite: Nach der Sintflut: Der Auszug der Tiere aus der Arche, Filippo Palizzi, 1867 © gemeinfrei

Liebe Gemeinde!



Tiere? Ja, Tiere! Nicht gerade ein Thema, das einem für ein kirchliches Magazin als erstes in den Sinn kommt.

Die Fragen der Religion beziehen sich in der Regel auf die menschliche Existenz. Mit der Religion versuchte die Menschheit von Anbeginn, Antworten auf die Fragen zu finden, die sich nicht augenfällig aus der Naturbeobachtung ergaben. Vieles konnte man zwar erkennen und verstehen, wenn man die Umwelt aufmerksam verfolgte, die darin vorhandenen Abläufe studierte und daraus seine Schlüsse zog. Vieles aber blieb dennoch verborgen, darunter eben die Fragen nach der menschlichen Existenz. Nach dem Warum und Wozu des Lebens. Diese sollte die Religion beantworten. Tiere waren dabei höchstens schmückendes Beiwerk oder nützliche Zutat und kommen in diesem Sinne auch in der Bibel nur am Rande vor.

Der moderne Mensch aber lebt inzwischen so von der Natur und den Mitgeschöpfen entfernt, dass sie ihm oft nur noch in der domestizierten Form begegnen oder als Essen auf dem Teller. Tiere in ihrer natürlichen Umwelt, in ihrem eigentlichen Zuhause sind für viele Menschen außerhalb ihres täglichen Erlebens.

Umso interessanter wird es wieder, sich mit ihnen zu befassen. Denn sie können einem einiges lehren; so das selbstverständliche Leben mit den Jahreszeiten, an deren Rhythmus sie sich perfekt angepasst haben oder anpassen mussten, wollten sie überleben. Oder das „In-den-Tag-Hineinleben“, sorgenfrei, dem Leben vertrauensvoll ergeben.

Sicher, so darf man einwenden, ohne ein eigenes Bewusstsein von sich selbst bleibt den Tieren auch die Angst vor der Zukunft und um die eigene Existenz erspart. Das ist sicher wahr. Dennoch bleiben sie in ihrer uns oft so fremden und doch so nahen Existenzform Hinweis auf die Schönheit der Schöpfung und Mahnung, sich dem Leben hinzugeben, vertrauend, dass die eigene Existenz in sich sinnvoll ist. Nicht durch Ansehen, Karriere oder Beruf wird ein Tier seinem Leben gerecht, sondern nur dadurch, dass es das Leben einfach lebt.

Vielleicht können sie uns damit – gerade in den ruhigeren Wochen des Sommers, in denen wir möglicherweise mehr Gelegenheit haben, das ein oder andere Tier zu beobachten – Hinweis auf die Größe der Schöpfung, und damit auf die Größe des Schöpfers werden.

Ihnen allen erholsame Tage und Wochen und auf ein baldiges Wiedersehen in St. Paulus

Ihr

Gottfried Rein, Fr.



*Alle Geschöpfe der Erde fühlen wie wir,
alle Geschöpfe streben nach Glück wie wir.
Alle Geschöpfe der Erde lieben,
leiden und sterben wie wir,
also sind sie uns gleich gestellte Werke
des allmächtigen Schöpfers – unsere Brüder.*

Franz von Assisi

Bild © Hans Brunner, image

Franz von Assisi und die Tiere

Was Vögel, ein Wolf, ein Hase und ein Fisch des 13. Jh. in Umbrien mit der Gaia-Theorie des 20. Jh. zu tun haben

Als der heutige Papst Franziskus seinen Papstnamen gewählt hatte, dürfte er nicht nur die Bescheidenheit des Heiligen Franziskus, der in Umbrien in Assisi im 13. Jh. gelebt hat, als Vorbild gesucht haben, sondern auch sein Leben in einfachen Verhältnissen sowie Demut und Respekt vor den anderen. Papst Franziskus wird auch Inspiration in Franz von Assisis Ehrfurcht vor der Schöpfung gefunden haben. Heute gilt dieser als der Schutzpatron der Umwelt und wird oft mit einer tiefen Liebe und Ehrfurcht für die Natur und alle Lebewesen in Verbindung gebracht. Papst Franziskus hat dieses Erbe in seiner Enzyklika *Laudato si'* aufgegriffen, in der er die Dringlichkeit des Umweltschutzes und der Bekämpfung des Klimawandels betont.

Franz von Assisi mag der erste Heilige gewesen sein, von dem überliefert ist, dass er Tiere auch als fühlende Lebewesen wahrgenommen hat. In seiner Ehrfurcht vor Pflanzen und insbesondere vor Tieren hat er damals ein Verständnis für das Miteinander alles Lebendigen auf der Erde hervorgebracht, was in seiner Zeit revolutionär gewesen sein mag. Heute wird er als Schutzpatron der Umwelt und der Tiere am 4. Oktober gefeiert. Aber wie lässt sich seine Bedeutung als Tierschützer erklären? Überlieferungen von Geschichten eines Wolfes, der Vögel, eines Hasen und eines Fisches begründen seinen Ruf.

Die Vögel

Fangen wir mit den Vögeln an (ohne an Hitchcocks Film zu denken). Die Vogelpre-

digt Franz von Assisi ist bekannt, weil sie auf einem kunsthistorisch bedeutenden Fresko in der Basilika San Francesco in Assisi in Umbrien in Italien von *Giotto di Bondone* 1295 festgehalten wurde (s.u.). Dies ist nicht die einzige Darstellung, denn die Thematik der Vogelpredigt erfreute sich in der Kunstwelt großer Beliebtheit über Jahrhunderte hinweg. Auch wurde sie musikalisch von *Franz Liszt* verarbeitet und hat es sogar geschafft, in einem Schweizer Kinofilm von 2005 dargestellt zu werden.



Was war geschehen? Der Überlieferung nach kam Franz von Assisi an einen Ort, wo Vögel verschiedener Art zusammengekommen waren. Die Vögel wendeten sich ihm zu, und der Franz fing an zu predigen, als

wären sie der Vernunft begabt. Er forderte sie dazu auf, mit ihm ihren Schöpfer zu loben, der sie mit Federn bekleidet und ihnen die Fähigkeit zu fliegen verliehen hatte und ihnen die klare Luft schenkte. Die Vögel hörten dies, reckten die Hälse und begannen, mit den Flügeln zu schlagen und die Schnäbel zu öffnen. Der Legende nach erstarrten sie, als er sie mit dem Gewande berührte und flogen erst dann gemeinsam davon, als er das Kreuzzeichen gemacht hatte. Man mag der Aufforderung an Tiere, dem Schöpfer zu danken, skeptisch gegenüberstehen, aber die Geste zeigt, dass Franz von Assisi die Tiere als bedeutenden Teil der Schöpfung wahrnahm und ihnen die Fähigkeit zur Empfindung zusprach.

Der Wolf

Die Geschichte Franz von Assisis mit dem Wolf mag heute sogar wieder eine gewisse Aktualität haben. Die politische Debatte ist im vollen Gange, ob man den Wolf von der Liste geschützter Tiere in Europa herunternehmen sollte (eine Forderung einer Partei, die das Wort christlich in ihrem Namen trägt), um ihn abschießen zu dürfen, da er immer wieder Nutztiere des Menschen tötet. Zurück nach Umbrien im 13. Jh.: Es wurde überliefert, dass ein Wolf die Stadt Gubbio terrorisierte, es Franz von Assisi aber gelang, das wilde Tiere zu zähmen. Die Bürger, die das Tier eigentlich töten wollten, konnten von ihm dazu bewegt werden, Frieden mit ihm zu schließen.

Auch hier steht die Botschaft im Mittelpunkt, dass Tier und Mensch aufeinander eingehen können und trotz unterschiedlicher Bedürfnisse eine friedliche Koexistenz auf der Erde erreichen können, selbst wenn so ein Verhalten zunächst der eigenen Natur widerspricht. Die Botschaft der



Ausschnitt des Altarbildes von San Sepolcro, um 1400 © National Gallery London, CC BY-NC-ND 4.0

Geschichte ist eine von Mitgefühl und Gewaltfreiheit (das Tier nicht einfach zu töten), Ehrfurcht vor der Schöpfung (Tiere als Teil der achtenswerten Schöpfung), Macht der Kommunikation (Zugang zum Wolf zu finden, um ihn zu zähmen) und Überwindung der Angst (der Dorfbewohner vor dem Wolf).

Der Hase

Die Geschichte des Hasen ist etwas weniger spektakulär: Ein Hase wird nach einer anderen Geschichte quasi zum Jünger des Heiligen Franz: Es wird erzählt, dass Franz einmal einen Hasen aus einer Falle befreite. Der Hase soll danach nicht weggelaufen sein, sondern sich an Franz angeschlossen haben, was seine magnetische Anziehungskraft auf Tiere zeigt.

Der Fisch

Die Story mit dem Fisch ist recht banal, zielt aber auch darauf, dass eine Bindung zwischen Menschen und Tier entstehen

kann, wenn der Mensch Tiere respektiert. In dieser Legende wird berichtet, dass Franz einen Fisch, den er gefangen hatte, wieder ins Wasser setzte. Der Fisch soll danach dankbar um seinen Ruderplatz geschwommen sein.

Cantico delle Creature

Bekannt ist auch der Sonnengesang (Cantico delle Creature = Loblied der Schöpfung) des Heiligen Franz, eine Hymne auf die von Gott ins Leben gerufene Schöpfung, in der er gleichzeitig dazu auffordert den Schöpfer selbst zu loben. Er bezieht darin die gesamte Natur, selbst die Sonne, die Gestirne, das Wasser, das Feuer und die gesamte Erde mit ein. Beim Lesen des Gebetes können wir empfinden, warum wir der Natur Ehrfurcht entgegenbringen sollen und sich für ihren Erhalt als Christen einsetzen sollten.

Die Gaia-Theorie

So selbstverständlich uns in unserer Gesellschaft heute im 21. Jh. diese Erkenntnis über die Notwendigkeit, als Mensch die Natur, deren Teil wir sind, zu schützen erscheinen mag, so revolutionär war der Gedanke vor mehr als 1000 Jahren, als die wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Ökosystem Erde äußerst rudimentär waren.

Man kann einen Zusammenhang herstellen zwischen dem Naturverständnis des Heiligen Franz und der modernen, wissenschaftlichen Gaia-Theorie: Diese Verbindung liegt hauptsächlich in der gemeinsamen Sichtweise auf die Natur als ein zusammenhängendes, lebendiges Ganzes. Franz sah alle Lebewesen und die gesamte Schöpfung als miteinander verbunden und von Gott geliebt. Er betrachtete die Natur

als einen Ausdruck der göttlichen Schöpfung und betonte die Einheit und Brüderlichkeit aller Geschöpfe.

Die Gaia-Theorie, entwickelt von *James Lovelock* und *Lynn Margulis*, postuliert, dass die Erde und ihre biologischen Systeme als ein komplexes, sich selbst regulierendes System betrachtet werden können, dass das Leben aufrechterhält. Die Erde (Gaia) wird quasi als lebendiges Wesen gesehen, das seine Umweltbedingungen stabilisiert und reguliert, um das Leben zu unterstützen. Aus beiden Auffassungen ergeben sich ähnliche Schlussfolgerungen für unser Handeln: Die Lehren und das Leben von Franz von Assisi spiegelten eine tiefe Ehrfurcht und Fürsorge für die Natur wider. Er forderte die Menschen auf, die Umwelt zu schützen und respektvoll mit allen Lebewesen umzugehen. Die Gaia-Theorie hat ökologische Implikationen, die zu einem respektvolleren und verantwortungsvolleren Umgang mit der Umwelt aufrufen. Sie betont die Notwendigkeit, das Gleichgewicht und die Gesundheit des planetaren Ökosystems zu bewahren.

Beide betonen die Verbundenheit aller Lebewesen und die Notwendigkeit, die Umwelt respektvoll und fürsorglich zu behandeln. Franz von Assisis spirituelle und ethische Lehren finden in der Gaia-Theorie eine wissenschaftliche Parallele, die die Notwendigkeit eines harmonischen Zusammenlebens mit der Natur unterstreicht.

Felix Lutz

Tiere in der Bibel

Während heute – zumindest im westlichen Europa – Tiernamen entweder als Kosennamen oder Schimpfwörter gebraucht wurden, benannte man im „alten“ Israel Kinder nach Tieren. Mensch und Tier waren in der biblischen Tradition eng miteinander verbunden. Darauf geht *Silvia Schroer* in ihrem Buch „Tiere in der Bibel“ ein, das im Herder Verlag erschienen ist und auf das das Don Bosco-Magazin in seiner Ausgabe vom 12.8.2021 verweist. Hier nun einige dieser Namen und deren Bedeutung:



Quelle: <https://www.donbosco-magazin.eu/Glaube/Spiritualitaet/Kluge-Schlange-fieser-Hund-Tiere-in-der-Bibel>

Die Eselin des Bileam

Die Bibel ist voll von Tieren – nicht nur die Schöpfungsgeschichte. Aber neben der Schlange, die Eva zum Sündenfall verführt, gibt es nur wenige Geschichten, in denen Tiere zu Akteuren werden. Eine solche Geschichte ist die der Eselin des Bileam.

Bileam ist ein Seher, der vom Moabiter-König Balak ersucht wird, den Auszug und Vormarsch der Israeliten zu verfluchen. Gott begegnete Bileam, und dieser erkennt, dass er das auserwählte Volk nicht verfluchen soll. „Gott hat sie aus Ägypten geführt... Zauberei wirkt nicht gegen Jakob, Beschwörung hilft nicht gegen Israel...“ (Num 23, 2-24).

Trotzdem sattelt Bileam seinen Esel und reitet los. Da stellt sich der Engel des Herrn mit gezücktem Schwert in seinen Weg. Der Esel weicht aus und wird von Bileam geschlagen, um auf den richtigen Weg zurückzukommen. Bileam schlägt das störrische Tier immer wieder. Der Herr öffnet dem Esel den Mund und lässt ihn sprechen: „Bin ich nicht dein Esel, auf dem du seit eh und je bis heute geritten bist? War es etwa meine Gewohnheit, mich so gegen dich zu benehmen?“ – Da mußte Bileam zugeben: „Nein.“

Es ist also das sonst für töricht gehaltene Tier, das dem Besitzer ins Gewissen redet und ihm den Willen des Herrn übermittelt. Bileam aber ist es, der stur und machtbesessen auf dem falschen Weg bleibt und schließlich von Moses Leuten – den Israeliten – erschlagen wird.

Diese alttestamentarischen Geschichten sind von einer ursprünglichen Gewalt, wo ohne viel Federlesen und mit Einsatz äußerster Brutalität gut von schlecht, gläubig von ungläubig geschieden wird. Sie



Bileam und der Engel, Gemälde von Gustav Jaeger, 1836
© gemeinfrei

muten uns heute fremd an, und doch wird an den Stätten der Bibel auch jetzt wieder mit Feuer und Schwert um Gerechtigkeit gekämpft. Und uns steht leider kein Esel bei – kein Lebewesen, das aus sich heraus instinktiv erkennt, was recht ist und was nicht. Es fehlt uns die einfache, naive Erkenntnis aus dem Bauch, nein, aus dem Herzen heraus zu wissen, wo wir fehlgehen und wo der richtige Weg ist.

In diesem Sinne haben die Schreiber der Bibel wohl an uns appellieren wollen, das Einfache, Gute zu begreifen und mit dem Herzen und nicht mit dem Verstand zu sehen. Das Tier ist hier der Botschafter Gottes. Und wer von uns hat es nicht schon oft erlebt, dass sich unser Haustier treu an uns schmiegt, wenn es spürt, dass es uns nicht gut geht, oder den als nicht ganz vertrauenswürdig scheinenden Fremden anblafft (nein, ich meine jetzt nicht den Postboten). Mögen wir uns ein Stück dieser tierischen Einfalt erhalten und das Wahre erkennen, wenn wir es sehen.

Matthias Rollmann

Der Klippdachs

*Die hohen Berge gehören dem Steinbock,
dem Klippdachs bieten die Felsen Zuflucht.*

Ps 104,18

Kann man ein Tier durch die Bibel kennenlernen? Ja, man kann. – Noch nie zuvor hatte ich von einem Klippdachs gehört, bis wir bei einem Morgenlob in Sankt Paulus vor vielen Jahren mit Nina Müller den Psalm 104 bewusst beteten und Nina uns auf den Klippdachs aufmerksam machte, ihn uns vorstellte und verriet, dass man diesem Tier im Heiligen Land immer wieder begegnen könnte.

Jahre später, 2018, reiste Nina mit einer Gruppe unserer Gemeinde auf eine Pilgerreise ins Heilige Land. Nach Stationen in Bethlehem, Jerusalem, in der Wüste und Akko kamen wir am Gründonnerstag nach einer längeren Busfahrt in Tabgha am See Genesareth an. Wie der Bus sich dem Parkplatz am See näherte, hörte ich Nina vorne im Bus glücklich ausrufen: „*Ein Klippdachs!*“. Bis wir ausgestiegen waren, war er leider bereits verschwunden. Doch tags darauf, wir legten ein kleines Stück

am Seeufer zu Fuß zurück, sollte auch ich ihm begegnen: dem Klippdachs, der als ein Tier der Schöpfung stellvertretend für viele andere im *Psalm 104, Ein Loblied auf den Schöpfer*, genannt wird.

Neben dem Steinbock, der uns als Tier aus den Alpen bekannt ist, bieten im Psalm 104 die Felsen nicht dem Murmeltier, sondern dem Klippdachs Zuflucht. Dieser ist in unseren Breiten nicht heimisch, ist in Israel aber nahezu überall anzutreffen und bewohnt gerne zerklüftete, felsige Landstriche. Dies zeigt, dass der Psalm im Lande Jesu entstanden ist. Hätte Jesus in Europa gelebt, hätte an Stelle des Klippdaches wohl eher das Murmeltier Eingang in die Verse des Psalms gefunden, zumal Klippdachs und Murmeltier sich nicht nur im Hinblick auf ihren Lebensraum, die Felsen, sondern auch auf ihr Warnsystem vor Gefahren sehr ähnlich sind.

Eintrag im Bibellexikon unter Klippdachs:

Eines der Tiere, welche die Israeliten nicht essen durften. Es wird gesagt, dass er wiederkäut, jedoch keine gespaltene Hufe besitzt (*3. Mo 11,5; 5. Mose 14,7*). Man nimmt an, dass das hebräische Wort *shaphan* auf den syrischen Schliefer hinweist, ein Tier, das ungefähr so groß ist wie ein Kaninchen. Es hat die Gewohnheit, dauernd die Zähne übereinander zu reiben. Es passt genau auf die Beschreibung von *shaphan*, zum Beispiel, dass es zwischen den Felsen wohnt und dass es außergewöhnlich schnell von Fels zu Fels springt (*Ps 104,18*). Es ist auch extrem schwierig zu fangen; eines von diesen Tieren hält immer Wache. Wenn ein Feind sich nähert, wird ein Signal gegeben und sofort verschwinden alle Tiere. Dies stimmt mit der Tatsache überein, dass sie „*mit Weisheit wohl versehen*“ sind (*Spr 30,24.26*). Der Schliefer ist interessanterweise mit den Elefanten und Seekühen verwandt.

<https://www.bibelkommentare.de/lexikon/4045/klippdachs>



Bild © Birgitta Pabsch

Da der Klippdachs oder auch Klippschliefer in Europa nicht bekannt war, zeigt sich auch daran, dass Martin Luther das hebräische Wort „*shaphan*“ fälschlicherweise mit Kaninchen übersetzte. Erst 1964 bei einer Revision der Lutherbibel wurde die Übersetzung in Klippdachs korrigiert. Auch die griechische Übersetzung des Alten Testaments hatte mit diesem Begriff Schwierigkeiten, indem es mit *choirogrylios* das gleiche Wort, wie es in *3. Mose/Levitikus 11,6* für den Hasen gebraucht ist, verwendete.

So wie die Landschaft, die uns in Galiläa umgibt und die auch nach 2000 Jahren immer noch mehr oder weniger dieselbe wie zu Zeiten Jesu ist, ist auch der Klippdachs ein Tier, das Jesus schon gekannt haben muss. Welch' wunderbarer Gedanke! Welch ein intensives Erleben, macht man sich dies bewusst.

Ein anderes Mal wird der Klippdachs noch vor Jesu' Geburt im *Buch der Sprüche*

genannt, in den Zahlensprüchen *30,15-33* um das siebte Jahrhundert vor Christi:

*Klippdachse sind
ein Volk ohne Macht /
und doch bauen sie
ihre Wohnung im Fels*

steht da im 26. Vers und sie werden zu den kleinsten und allerklügsten Tiere gezählt (24. Vers).

Und zeitlich noch viel früher erwähnte Mose im 3. und 5. Buch den Klippdachs bei der Unterscheidung der Tiere in rein und unrein. Da der Klippdachs keine durchgespaltene Klauen hat, gilt er als unrein.

Als solches Tier gehörte der Klippdachs zu den Tieren, die nicht gegessen werden sollten. Insofern hatte er im Menschen keinen Feind und überlebte vielleicht gerade deshalb bis heute?!

Birgitta Pabsch



Bild: Der Sündenbock, William Holman Hunt, 1854 © gemeinfrei

Der Sündenbock

Im Ritual für den Versöhnungstag heißt es bei Moses im Buch Levitikus (Lev 3,21 f.): „Aaron soll seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Bockes legen und über ihm alle Sünden der Israeliten, all ihre Frevel und alle ihre Fehler bekennen. Nachdem er sie so auf den Kopf des Bockes geladen hat, soll er ihn durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste treiben lassen, und der Bock soll alle ihre Sünden mit in die Einöde tragen.“ Der Bock wurde praktischerweise von einer hohen Klippe gestürzt, damit er nicht wieder mit seiner Last zurückkehren würde.

An Jom Kippur, dem Tag der Vergebung der Sünden, schickte man den Bock in die Wüste zu Azazel, dem gefallenen Engel, der den Menschen verbotene Dinge, wie z.B. die Metallbearbeitung und Kosmetik beigebracht hat (wie im Buch Enoch be-

schrieben). Mit dem armen Tier verschwand alle Sünden – eine sehr praktische Sitte. Davon stammt übrigens auch „jemand in die Wüste schicken“. Im heutigen Sprachgebrauch hat sich ebenso erhalten: „Jemanden zum Sündenbock machen, einen Sündenbock für jemanden oder etwas brauchen oder als Sündenbock herhalten müssen.“

Der gefallene Engel Azazel ist sowohl im Koran und als auch im rabbinischen Judentum zu finden. Seine Figur wirkt sehr ähnlich der Geschichte des Prometheus. Mehr zu Azazel im britischen Wikipedia.

Ein zutiefst menschliches Bedürfnis

Scheinbar erfüllt dieser Brauch ein zutiefst menschliches Bedürfnis, diesem armen Tier oder jemand anderem seine Schuld, seine Sünden, seine Verfehlungen

aufzubürden, um selbst wieder gereinigt zu werden. Wie oft sind wir versucht, schnell abzuwerfen, wo wir gefehlt haben, wo wir feige waren, böse und ungerecht auf den Nächstbesten, der dann wohl mit den üblen Dingen beladen wieder abzieht. Wir waren das nicht, es war jemand anders. Uns selbst besser zu fühlen auf Kosten eines anderen, gehört wohl zu unserem psychischen Bauplan, weil wir sonst mit unserer Bürde nicht gut zurechtkommen.

In der griechischen Kultur war bereits 400 v. Chr. Brauch, ein Menschenopfer zu bringen – einen Mann und eine Frau, meist Verbrecher. Zur Zeit der Erstlingsopfer der Feldfrüchte für Apollo, oder auch wenn Seuchen in der Stadt herrschten, legte man dem Mann eine Schnur mit schwarzen Feigen und der Frau eine Kette aus weißen Feigen um den Hals. Sie trugen Gerstebrote in den Händen und wurden durch alle Straßen geführt, um alle Unreinheiten anzunehmen. Dann führte man sie aus der Stadt, steinigte und verbrannte sie danach. Ihre Asche wurde in die See und den Wind gestreut (nach Lutz Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Freiburg 1991, 1586-1587).

Auch in asiatischen Kulturen, wie Japan und Tibet, gibt es vergleichbare Bräuche, wo z.B. zufällig vorbeikommenden Reisenden oder Besuchern teils auf barbarische Art und Weise die Sünden aufgebürdet wurden – oft mit tödlichem Ausgang.

Und sind nicht heute z.B. die Asylanten, die Ausländer vergleichbar mit jenen Sündenböcken. Ist es nicht allzu einfach unser relativ gefühltes „Elend“ bei jemand anderem abzuladen und ihn am liebsten wieder in die Wüste zu schicken? Je weniger komplex und je weniger schuldbeladen, umso besser!

Der Sündenbockmechanismus

Der Religionsphilosoph René Girard machte in seiner Anthropologie aus dem von ihm so benannten „Sündenbockmechanismus“ (engl. Scapegoating) eine grundlegende Hypothese über die Entstehung der menschlichen Kultur:

Gebraucht wird der Sündenbock, wenn die Gemeinschaft innerlich zerrissen ist oder sich von einer Katastrophe bedroht fühlt. Indem eine falsche kausale Verbindung zwischen Bedrohung und dem ausgewählten Sündenbock hergestellt wird, kann das Übel veräußert und die Gemeinschaft wieder geeinigt und stabilisiert werden. Wie anders ist es zu sehen, dass immer wieder Volksgruppen zu Sündenböcken gemacht wurden: die Juden, die Armenier, die Rohingya, die Tutsies und so viele andere – mit bekanntem Ausgang.

Und doch bleibt uns die Schuld – im christlichem Schuldverständnis. Das Abladen unserer Schuld auf dem Rücken des Sündenbocks ist der Beginn der Schuldanerkennung und der Verarbeitung und nicht ihr „Loswerden“. Zu oft vergessen wir das und halten uns für „entschuldigt“. Und ist es nicht viel schwerer zur eigenen Schuld zu stehen als sie bequemerweise auf jemand anderen abzuladen?

Matthias Rollmann

Lamm Gottes

Im Kreis von Europarechtsexperten (vor allem aus dem Bereich der Landwirtschaft) das Wort Lamm fallen zu lassen, kann zu langen und schwierigen Diskussionen führen. Das gilt sowohl für die exakte Bestimmung des Alters des Tieres wie auch seine wirtschaftliche Verwertung für Produkte wie Lammwolle oder Lammfleisch (und wieder davon abgeleitete Produkte). Erst der Hinweis darauf, dass mit Lamm das «Lamm Gottes» gemeint sei, beendet die Diskussion: Darüber findet sich nichts im Korpus des Europarechts...

Lamm, materiell

Allerdings: Die religiöse und theologische Bedeutung des Lammes als Lamm Gottes ist nicht gut verständlich ohne seine materielle – biologisch und wirtschaftlich. Als Lamm bezeichnet man allgemein die jungen, d. h. noch nicht einjährigen Tiere des Hausschafes (lat. *ovis aries* bzw. *ovis aries gmelini*). Diese können noch einmal unterteilt werden im Milchlämmer (älter als 8 Wochen und jünger als 6 Monate) und Lämmer. Wirtschaftlich spielen sie eine dreifache Rolle: als natürliche Vergrößerung der Herde, als Produzenten besonders feiner Wolle (die allerdings durch den enormen Zuwachs von Baumwolle an Bedeutung verloren hat) und als Fleisch- und Fellproduzent. Schafsfleisch wird vornehmlich als Lammfleisch genossen, wegen des milderen, fettärmeren Fleisches. Während bis Mitte des letzten Jahrhunderts Schafe vor allem der Wolle wegen gehalten wurden, so werden sie heute vor allem für die Fleischproduktion gezüchtet und gehalten (und ein wenig auch für die Milch- und Käseproduktion). Schafwolle hingegen, vor

allem kontinental-europäischer Herkunft, wird fast nicht mehr für die Kleidungsproduktion eingesetzt – zu hart und zu kratzig. Sie kommt heute hauptsächlich entweder aus Schottland und Irland oder, als Merinoschafwolle, aus Australien und Neuseeland.

Lamm, bildlich

Im Volksmund werden mit Lamm und Schaf so unterschiedliche Eigenschaften wie (kindliche) Unschuld, junges Leben, Reinheit, Verspieltheit und Frömmigkeit, aber auch Gutmütigkeit, Dummheit, Feigheit, Ängstlichkeit und Herdentrieb verbunden. Wer im Frühjahr eine Schafherde mit kleinen Lämmern beobachtet hat, die hinter den Mutterschafen herlaufen und miteinander herumtollen, wird die erste Assoziationskette gut verstehen. Wer allerdings einmal mit einem wütenden Widder konfrontiert wurde, wird die zweite Kette stark relativieren: von Angst oder Feigheit keine Rede, eher das Gegenteil ist der Fall... Das Wissen um (unbewachte) Lämmer (und auch Schafe) als leichte Beute für Raubtiere macht den Fluchttrieb von Schafen bereits viel verständlicher, obwohl auch sie kollektive Verteidigungsmechanismen entwickeln können: Gegen eine dicht zusammenstehende Schafherde hat ein Wolf viel weniger Chancen als gegen ein einzeln herumirrendes Schaf...



Lamm, religiös

In fast allen antiken Gesellschaften war das Lamm ein beliebtes einfaches Opfertier. Es war in größerer Anzahl verfügbar, das Opferfleisch konnte einfach gegessen werden, und es stellte wegen seiner bildlichen Eigenschaften ein reines, makelloses Opfer dar: ein noch junges, unschuldiges (d.h. auch noch nicht sexuell aktiv gewesenes) Tier. Damit lässt sich auch eine Beziehung herstellen zum archaischen, noch grausameren Kinderopfer, das durch das Tieropfer abgelöst wurde (vgl. die Stelle von der Opferung des Isaak). Das wird heute noch deutlich am muslimischen Opferfest, das an dieses biblische Geschehen erinnert, wobei ein Lamm/Schaf geschlachtet und dessen Fleisch unter den Bedürftigen verteilt wird.



Lamm Gottes von *Francisco de Zurbarán*, um 1635, Prado, Madrid © gemeinfrei

Lamm, biblisch

Die zentrale biblische Erzählung von der Opferung eines Lammes finden wir im Buch Exodus: Im 11. Kapitel wird die Auswahl, Schlachtung und Zubereitung des Paschalammes genau beschrieben. Ein einjähriges, männliches fehlerfreies Lamm soll es sein, das von einer Familie im Stehen und schnell gegessen werden kann. Sein Blut soll auf die Hauspfosten gestrichen werden – damit Gott an diesem

Haus vorübergehen und es von den Häusern der Ägypter unterscheiden kann, in denen alles Erstgeborene ermordet wird. Diese Erzählung wird im Tenach noch mit anderen Bildern ergänzt, etwa beim Propheten Jeremia, wo sich der Prophet mit einem Schaf vergleicht, dessen Zutraulichkeit missbraucht wird, während es zur Schlachtbank geführt wird (*Jer 11*) oder bei *Jesaja 52*, wo der Knecht Gottes mit einem Schaf verglichen wird, das gemartert und geschlachtet wird.

All diese Bilder und Erzählungen des Tenach werden vor allem in der johannäischen Tradition des Neuen Testaments auf Jesu Leben und Tod hin bezogen und gedeutet. Bereits in *Joh 1,26* und *1,39* bezeichnet der Prophet Johannes Jesus als das «Lamm Gottes» (seine Worte werden wörtlich in der Liturgie wiederholt: *Seht das Lamm Gottes...*).

Das Letzte Abendmahl wird bei Matthäus, Markus und Lukas als Paschamahl gefeiert, bei dem das Lamm zwar zentral steht, allerdings nicht explizit genannt oder gedeutet wird. Der Ritus der christlichen Eucharistie mit Brot und Wein als Leib und Blut Jesu entstammt der Pessachliturgie. In weiterer Folge – etwa im 1. Korintherbrief oder im 1. Petrusbrief – wird Jesus selbst als dieses Paschalamm, ohne Fehl und ohne Makel, bezeichnet, durch dessen Blut wir gerettet wurden (hier wieder der Hinweis auf *Exodus 11*). Noch ausdrücklicher stellt Johannes einen Zusammenhang zwischen dem Paschalamm und dem Tod Jesu her: Die Kreuzigung Jesu findet zu jenem Zeitpunkt statt, an dem die Paschalämmer geschlachtet werden.

In besonderer Weise wird das Lamm Gottes im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes ausgearbeitet.

Es ist das Lamm, das als würdig befunden wird und fähig ist, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen und damit die Phänomene der Endzeit auszulösen. Am Schluss ist es das Lamm, das im Mittelpunkt der Verehrung im Tempel des Neuen Jerusalem steht, auf einer neuen Erde und unter einem neuen Himmel.

Eine zweite Linie der biblischen Erzählungen – eine etwas unblutigere – stellt das Lamm (und das Schaf) in eine etwas andere Beziehung zu Jesus. Jesus ist dann der gute Hirte, der seine Schafe (und Lämmer) kennt, der dem verlorenen Schaf nachgeht und das erschöpfte Lamm auf seinen Schultern trägt. Dieses pastorale Verständnis konkretisiert sich in Jesu Auftrag an Petrus: *Weide meine Lämmer, weide meine Schafe*.

Lamm, ikonographisch

Beide Linien haben ihren bildhaften Ausdruck in der christlichen Ikonographie und im christlichen Volksbrauchtum gefunden. Das gilt für alle sieben genannten Aspekte. Das Opferlamm (das gebundene bzw. geschlachtete, aber auch das auferstandene Opferlamm mit der Fahne des Siegers). Ein Beispiel aus den zahllosen künstlerischen Darstellungen wäre das berühmte Bild von *Francisco de Zurbaran*: ein gebundenes Lamm, das ergeben auf seinen Schlächter wartet (s. Bild auf Seite 15). Das Osterlamm mit Fahne auf unseren Osterfrühstückstischen wäre ein volkstümliches Beispiel.

Ebenso zahllos sind die Beispiele für die Darstellung des guten Hirten, die sich bereits in der ältesten christlichen Kunst finden. Eine Übertragung dieses Bildes ist übrigens das Pallium, die weiße Schulterstola des Metropolitanerzbischofs: Aus der

Wolle von weißen Lämmern gewebt, mit insgesamt fünf Kreuzen auf der Vorder- und Rückseite, symbolisiert es das Lamm, das der Hirte auf seinen Schultern trägt (ob sich die Metropolitanerzbischofe dessen immer bewusst sind?).



Lamm Gottes von Jan van Eyck, 1432, Kathedrale St.-Bavo in Gent © gemeinfrei

Das wohl berühmteste Beispiel für das Lamm Gottes im Sinn des Buches der Offenbarung finden wir eine halbe Stunde von Brüssel entfernt in Gent: das Altarbild des Lamm Gottes von Jan van Eyck. Sicher eine Reise, eines Besuchs und einer Meditation der unterschiedlichen Bedeutungen des Begriffs *Lamm Gottes* wert.

Michael Kuhn



© Romke Hoekstra, CC BY-SA 3.0

Pictura est laicorum literatura Tierdarstellungen in mittelalterlichen Kirchen

Wen es nach Gernrode am Nordostrand des Harzes verschlägt, der findet dort die romanische Stiftskirche St. Cyriakus, ein Architekturjuwel aus der ottonischen Zeit. Was viele nicht wissen, dort steht die älteste erhaltene Nachbildung des Heiligen Grabes in Deutschland, errichtet ursprünglich zur Abhaltung von feierlichen Osterspielen (s. Bild oben). Wir heutzutage bewundern solche Monumente christlichen Glaubens, studieren die künstlerischen Feinheiten – verstehen aber eigentlich nichts. Die Bilder sprechen nicht mehr zu uns, weil uns das dahinterliegende Wissen und bei den meisten der Besuchern der Kirche auch der Glaube fehlt. Dies gilt ganz besonders für die zahlreichen Tierdarstellungen. Das war für die mittelalterlichen Menschen ganz anders. Für sie war

diese Wand ein aufgeklapptes Bilderbuch, wo jedes Element als Versinnbildlichung auf zentrale Elemente des Glaubens verwies. Und hier hatten auch die Tiere ihre gleichnishaftige Bedeutung. Der Satz *Pictura est laicorum literatura*, *Das Bild ist die Literatur der Laien*, ein Gregor dem Großen zugeschriebenes Zitat, beschreibt die Zielsetzung, nämlich die übergroße ungebildete Mehrheit der Menschen damals, die nie ein Buch zu sehen bekam, geschweige denn lesen konnte, zu belehren. Viele Tiere hatten spezifische symbolische Bedeutungen, die in der christlichen Ikonographie verwendet wurden. Tiere wurden oft verwendet, um kosmologische und endzeitliche Konzepte darzustellen. Allegorische Tierdarstellungen, die sehr häufig ihre Quelle in der Bibel haben, spielten im

Mittelalter eine zentrale Rolle in Kunst, Literatur und Theologie. Diese Darstellungen wurden genutzt, um komplexe moralische, spirituelle und soziale Botschaften zu vermitteln.

Tiere repräsentierten für die Menschen seit Urzeiten das Übernatürliche und verkörperten dämonische, schwer zu kontrollierende Mächte. Schon die Jäger der Eiszeit malten ihre Jagdbeute, von der ihr Überleben abhing, zur Beschwörung an Höhlenwände. Bei den Ägyptern wurden Götter in Tiergestalt verehrt, bei den alten Griechen verwandelten sich die Götter bei Bedarf in Tiere für nicht immer heilige Aktionen. In Stiergestalt verführte Zeus bekanntermaßen Europa. Als monotheistische Religion kennt das Christentum selbstverständlich keine Tiergottheiten, dafür aber besitzen Tiere eine wichtige Funktion als Sinnbilder und Gleichnisse für das Wirken Gottes, für die dämonischen Mächte des Bösen, für Handlungen des Menschen.

Das Standardwerk des Mittelalters für alles, was mit Tieren zu tun hatte, war der sogenannte Physiologus (s. Bild), ein anonymen Text aus der Spätantike, welcher sich in zahlreichen Versionen und Übersetzungen als Schullektüre und Predigtbuch in Europa verbreitet hatte. Der Titel kann eigentlich mit ‚Naturforscher‘ übersetzt werden, trotzdem handelt es sich nicht um ein Zoologiebuch im wissenschaftlichen Sinne, sondern um eine Kompilation wunderlicher Naturbeschreibungen, die in der Bilderwelt der Bibel wurzeln und in denen eine Brücke geschlagen wird zu Kernthemen des christlichen Glaubens. Hier stoßen wir als heutige Leser auf überraschende Erkenntnisse. Ein Beispiel: Den in Gernrode mehrfach dargestellten Löwe verbinden wir normalerweise positiv mit Macht und



Kraft, negativ mit Bedrohung. Beim Physiologus gibt es gleich drei Zuschreibungen. Eine lautet: „Wenn er im Gebirge umhergeht (...), verwischt er seine Spuren mit dem Schweif, damit die Jäger nicht seiner Fährte folgen. (...) So verbarg auch unser Erlöser, der geistliche, siegreiche Löwe aus dem Stamme Juda (...) seine geistliche Spuren, nämlich sein Gottsein.“ Bei der Taube denken wir vorrangig an den Heiligen Geist und an ihren Auftritt in der Arche Noah. Der Physiologus bringt eine etwas in Vergessenheit geratene Deutung: „Wenn alle Tauben im Schwarm fliegen, wagt es der Habicht nicht, einer von ihnen nahe zu kommen wegen des Einklangs ihrer Schwingen; (...) Dies bezieht man auf den Jungfrauenstand. Wenn diese sich nämlich als Schar in der Gemeinde zusammenschließen (...); dann wagt es der Teufel nicht, einer von ihr zu nahe zu kommen.“ Glaubt man der Wissenschaft, gehörten die Aussagen des Physiologus damals zum Allgemeinwissen ge-



bildeter Menschen, auch wenn keiner von ihnen ein Äquivalent zu dem schönen Reclambüchlein hatte, welches wir heute für wenig Geld erwerben können, um mit mehr Verständnis alte Kirchen zu betrachten. Die Tiere des Physiologus schmücken nicht nur das Heilige Grab in Gernrode, sondern auch komplett den nicht mehr existierenden Kreuzgang des großen Klosters von Cluny.

Ortswechsel. Die Abteikirche in Moissac in der französischen Gascogne liegt an der Via Podiense, einem der großen Jakobswege nach Santiago de Compostela. Die Klosteranlage zeichnet sich nicht nur durch einen prächtigen, reich mit Säulen und Kapitellen geschmückten Kreuzgang aus, sondern verfügt auch über ein eindrucksvolles Eingangsportale. Insbesondere das Halbrund über den Türen, das Tympanon, welche Christus als Weltenrichter zeigt, hinterlässt einen bleibenden Eindruck (siehe



oben und Mitte). In seinem Buch *Der Name der Rose* hat Umberto Eco versucht nachzustellen, wie der Mensch des Mittelalters reagiert haben mag angesichts dieser gewaltigen Bildsprache. „Und kaum, dass meine Augen sich an das Dunkel gewöhnt hatten, traf mich wie ein Schlag die stumme Rede des bebilderten Steins, die den Augen und der Fantasie eines jeden verständlich ist (denn picture est laicorum literatura), und stürzte mich tief in eine Vision, von der meine Zunge noch heute nur stammelnd zu berichten vermag.“ Christus in seiner majestätischen Strenge ist umgeben vom sogenannten Tetramorph der vier Evangelisten mit den ihnen verbundenen Symbolen, Löwe, Stier, Adler und Mensch. Anders als in Gernrode, wo die Tierdarstellungen eher eine belehrende, erklärende Funktion haben, geht von ihnen in Moissac eine einschüchternde Wirkung aus. Furchteinflößend schnappen Löwen an dem das Portal stützende

Pfeiler nach bedrohlichen Eindringlingen. Ein Westportal ist eben nicht nur Haupteingang für die Gläubigen, sondern auch potenzielles Einfallstor des Bösen. All das spiegelt den Geist der Zeit wider, wo man das Ende der Zeit heranziehen sah, wo teuflische Mächte im Anzug waren, die durch eine Machtdemonstration am Eingang zur heiligen Kirche abgewehrt werden sollten. Auch monströse Mischwesen, die nicht der göttlichen Schöpfung entsprachen, sollten die bösen Mächte abschrecken dergestalt, dass man ihnen quasi den Spiegel vorhielt. Die Tiergestalten an den Dächern vieler mittelalterlicher Kirchen dienten nicht nur als Wasserspeier zur Ableitung des Regens, sondern auch dem Schutz des heiligen Gebäudes.

In ihrer existenziellen Angst umgaben sich die Menschen mit Tierdarstellungen in Skulpturen und Ornamenten. Mischwesen, halb Tier, halb Fabelwesen, wirken doppelt bedrohlich, da sie nicht als Teil von Gottes Schöpfungsordnung gesehen wurden. Sie ermahnen den Menschen zur Umkehr, Furcht als Mittel der Reinigung. „O wie schrecklich sind die Streiter des Teufels, die verderbliche Brut, allen Scheusals Ausgeburt!“ schreibt *Petrus Damiani* im 11. Jahrhundert.



Kapitel der Stiftskirche St. Pierre in Chauvigny/Poitou © gemeinfrei

Anderen wird diese Ansammlung von Tieren allerorten zuviel. *Bernhard von Clairvaux* ereifert sich in einem Brief: „Was sollen in den Kreuzgängen jene lächerlichen Ungeheuerlichkeiten? Zu was dienen die unflätigen Affen, was die wütigen Löwen, die grülichen Kentauren, die Halbmenschen?“



Portal der Kathedrale San Nicola in Trani, Apulien © gemeinfrei

Erst in der Gotik verdrängen Darstellungen von Menschen, also Aposteln, Heiligen und Stiftern, die Tierskulpturen. Dann verschwinden sie ganz bis auf ganz bestimmte wie die Taube und das Lamm. Heute hat man den Eindruck, dass in unserer durchvisualisierten und gänzlich säkularisierten Welt bildliche Darstellungen des Glaubens nur mit einem hohen Maß an Abstraktion möglich sind. Die Kirche von Sankt Paulus ist ein Beispiel dafür mit den 24 Wandfenstern als Repräsentation der Apostel. Darauf muss man erst einmal kommen. Tiere haben da keinen Platz. Sie sind im Zoo oder auf unserem Teller.

Ulrich Hüschen

Quellen:

Umberto Eco, *Der Name der Rose*, Büchergilde Gutenberg 1984, S. 57

Physiologus, *Griechisch-Deutsch*, Reclam 2018

Schmidt, *Die vergessene Bildersprache christlicher Kunst*, C.H. Beck 2018

Bild links: Detail eines Wasserspeiers über einer Seitentür der Rosslyn Chapel in Roslin, Schottland © Ludi Ling, CC BY-SA 3.0

Warum die Kuh heilig ist

Wer Indien bereist, kommt um die Hl. Kuh nicht herum – oft genug im wortwörtlichen Sinne; dann nämlich, wenn man einem der vielen im öffentlichen Raum herumlaufenden Tiere auf der Straße ausweichen muss. Denn die Kuh darf in Indien überall liegen, grasen oder gehen – so auch mitten auf der Straße, ob es dem Fußgänger, Rad- oder Autofahrer gerade gefällt oder nicht. Der Kult um die Kuh ist eine uralte hinduistische Tradition, welche auf die Veden zurückgeht, einer in Sanskrit verfassten Schrift, die ihre Anfänge bereits 1500 v. Chr. hat. Hier werden, wie in anderen heiligen Schriften, sowohl alte Bräuche, Riten und Gesetze überliefert als auch Geschichten aus dem Reich der vielen indischen Gottheiten erzählt. Eine davon handelt von Krishna, einer Reinkarnation des höchsten hinduistischen Gottes Vishnu. Krishna wächst unter Kühen auf und wird deshalb auch Gopala, also „der Kuhhirte“ genannt. Hier fängt die Geschichte der Kuh in der indischen bzw. hinduistischen Religion und Tradition an.

Wieso also ist die Kuh so heilig?

Krishna wuchs als Sohn der königlichen Familie Mathura auf. In einer der Legenden heißt es, dass König Kamsa mit einer Art Orakel bereits lange vor Krishnas Geburt prophezeit wurde, dieser würde Kamsa töten. Krishna wurde daraufhin von seinen Eltern in die Obhut einer Hirtenfamilie gegeben. Dort wuchs er auf, und wurde von den Dorfbewohnern, aber auch von den Kühen des Dorfes großgezogen und ernährt.

Diese Geschichte ist die Grundlage für die mythische Bedeutung der Kuh als Lebensspenderin und Ernährerin Krishnas,

aber eben nicht mehr nur noch für ihn. Im Laufe der Zeit wurde aus der Kuh die Mutter des Lebens und der Hindus im Allgemeinen, weswegen es für Hindus selbstverständlich ist, dass dieses wichtige und lebensspendende Tier einer besonderen Verehrung bedarf. Und so wird diesem Tier bis heute in Indien von den allermeisten Bewohnern zumindest Respekt gezollt.

Die Kuh im modernen Indien

Auch wenn diese Vorstellung der Kuh auf einen Europäer archaisch wirkt und im Land selbst inzwischen kontrovers diskutiert wird, wird diese mit dem Lebensalltag des modernen Indiens mehrheitlich immer noch kombiniert oder arrangiert.

Kühe haben in Indien Vorfahrt – und zwar immer. Wer im Straßenverkehr das Vorfahrtsrecht einer Kuh in Frage stellt oder gar eines der heiligen Tiere anfährt, muss mit empfindlichen Strafen und dem Zorn der Bevölkerung rechnen. Man sollte also stets darauf achten, die Kuh als echten Verkehrsteilnehmer wahrzunehmen, auch wenn diese sich an keine Regeln halten muss. Da kann es schon mal sein, dass man



Eine Kuh im nächtlichen Straßenverkehr von Mumbai © Wolfgang Severin

einen Umweg in Kauf nehmen muss, weil es sich eines der Tiere gerade auf der Straße gemütlich gemacht hat. Unvorstellbar auf mitteleuropäischen Straßen, in Indien jedoch Realität.

Auch wenn es nicht so wirkt, so haben doch alle diese frei herumlaufenden Kühe einen Besitzer. Denn die Tiere sind unerlässliche Lieferanten für fünf wichtige Naturrohstoffe, welche gleichzeitig wichtigen rituellen Opfergaben entsprechen.

Die erste Opfergabe: Ghee

Das Ghee ist eine Art Butterschmalz, das aus der Milch der Tiere gewonnen wird. Doch wird das Ghee nicht nur verwendet, um schmackhafte Speisen zu kochen, sondern es hat auch einen wichtigen rituellen Charakter. So übergießen Hindus ihre Toten vor dem Verbrennen mit Ghee, und die Lampen der zahlreichen Tempel des Landes brennen ebenfalls mit Ghee. Es gibt viele weitere Zeremonien und sakrale Riten, in denen das Ghee eine Rolle spielt. Hier nur 3 Beispiele:

Deepavali

Bei Deepavali, dem Lichterfest, wird Ghee ausgiebig zum Anzünden von Diyaslampen, die sich in Tempeln und anderen den Hindus heiligen Stätten befinden, verwendet. Die reine Flamme, die von den mit Ghee angezündeten Lampen ausgeht, symbolisiert sowohl metaphorisch als auch buchstäblich die Vertreibung der Dunkelheit und die Einbringung des göttlichen Glanzes in die Häuser.

Havan und Yajnas

Ghee spielt eine zentrale Rolle bei den beiden Ritualen Havan und Yajnas, wo es als Symbol der Hingabe und Trans-

formation in das heilige Feuer gegeben wird. Der Duft von Ghee durchdringt die Luft und schafft eine Umgebung, die der spirituellen Erhebung und der Gemeinschaft mit dem Göttlichen förderlich sein soll.

Navratri und Durga Puja

Während des Navratri-Festes, insbesondere bei Durga Puja, wird Ghee für die Zubereitung verschiedener Süßigkeiten und Prasad (Opfergaben) verwendet. Die Gläubigen glauben, dass das Anbieten von mit Ghee gefüllten Süßigkeiten an die Göttin ihren Segen befördert und Wohlstand und Wohlergehen garantiert.

Die zweite Opfergabe: Kuhmist

Der Hinduismus ist eine sehr alte Religion, und so erinnern viele Zeremonien und Elemente an alte Zeiten, vor allem kann man in ihnen die religiöse Überhöhung sozialen Verhaltens und von Hygieneregeln erkennen.

Wie den Kühen selbst, werden auch ihren Exkrementen von vielen Hindus besondere Eigenschaften zugesprochen. So werden z.B. im kleinen Dorf Betul im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh einen Tag nach dem Lichterfest die Sprösslinge von ihren Eltern in den segensreichen Dung geworfen. Das soll den Kindern Glück und Gesundheit beschern. Zuvor wurde wochenlang der Kuhmist in großen Haufen gesammelt.

Aber auch außerhalb religiöser Rituale spielt der Mist eine Rolle. So beim Hausbau, wo er eine Art Mörtelersatz ist. Doch kommt er auch zum Einsatz um die zahlreichen Felder des Landes zu düngen, und er sorgt in Lehmhütten für einen wirksamen Insektenschutz. Außerdem wird er

in getrockneter Form auch als Brennmaterial verwendet, um Hütten und Öfen zu befeuern.

Die dritte Opfergabe: Urin

Zuerst einmal – wie beim Kuhmist – befremdlich, aber nach genauerer Betrachtung nachvollziehbar, spielt auch der Urin der Kühe eine große Rolle in der indischen Kultur und ihren Ritualen. So gehört das Bespritzen mit Urin schon zum Initiationsritual in den Hinduismus. Auch hier spielt ebenfalls der gesundheitlich-hygienische Hintergrund eine Rolle, denn dem Urin wird antiseptische und somit reinigende Wirkung zugesprochen. In Zeiten, in denen Seife und Antibiotika nicht in Gebrauch bzw. noch nicht entdeckt waren, müssen diese Fähigkeiten nahezu magisch auf die Menschen gewirkt haben.

Die vierte Opfergabe: Milch

Zu erwähnen, dass die Milch ein nützliches Produkt ist, dürfte gerade für Europäer recht überflüssig sein. In unseren Breiten findet es in mannigfaltiger Art und Weise Anwendung für Tausende verschiedener Lebensmittel, aber auch Körperpflegeprodukte und als leckeres Getränk. So auch in Indien, mehr noch, dort ist es ein Bestandteil des beliebtesten Getränks überhaupt, dem weltberühmten Chai-Tee. Egal ob in einem vornehmen Restaurant der Innenstadt von Delhi oder in einer Lehmhütte im tiefsten Rajasthan, Chai-Tee gibt es überall und für jeden. Er ist gewissermaßen so etwas wie der Kleber der indischen Gesellschaft, da er kastenübergreifend von allen Indern geschätzt und genossen wird. Doch hat die Milch natürlich auch den lebensspendenden Charakter, den Milch als Säuglingsnahrung in fast allen Kulturen

rund um den Globus innehat. Und so fand die Milch Einzug in verschiedenste Opferrituale der hinduistischen Kultur.

Die fünfte Opfergabe: Lassi

Das Lassi ist eine Art Joghurtdrink – inzwischen auch in unserem Kulturkreis bekannt – und gehört, ebenso wie der Chai zu einer beliebten Erfrischung in Indien. Anders als der Chai-Tee jedoch wird er kalt getrunken und ist im subtropischen Klima als Erfrischung höchst willkommen. Doch auch in den religiösen Ritualen findet der Lassi als wertvolle Opfergabe an verschiedene Gottheiten – meist als salzige Variante – seinen Platz.

Zusammenfassend sieht man also, dass die verschiedenen Gaben der Kuh jeweils zwei Bedeutungen haben. Zum einen für den Vollzug verschiedener Rituale und Mythen des Hinduismus und zum anderen für bestimmte weltliche Komponenten. Das ist wichtig zu verstehen, da die Kuh in Indien auch für nicht religiöse Menschen einen Stellenwert hat, der unbestritten ist. So ist die Kuh auch als Müllabfuhr für organischen Müll in vielen Kommunen des Subkontinentes nicht wegzudenken.

Warum also ist die Kuh heilig?

Weil Krishna unter Kühen aufwuchs. Aber dass sich die Verehrung bis heute erhalten hat, erklärt sich nicht nur aus der religiösen Bedeutung, sondern auch daraus, dass die Kuh viele Eigenschaften in sich vereint, die dem Menschen und seinem Überleben für viele Generationen von Nutzen war und bis heute ist. Solange sich das nicht ändert, darf sie auch weiterhin in den Städten und Straßen machen, was sie will – zumindest in Indien!

Wolfgang Severin



Kommen Tiere in den Himmel?

Über das Für und Wider bei der Frage nach Haustierhaltung wird bekannterweise viel diskutiert. Hund, Katze, Meerschweinchen, Hamster, Schildkröte, Bienen, die Auswahl ist groß. Zu denen, die partout gar keines wollten, gehörte auch ich. Und schon gar keine Katze. Die fressen ja Vögel und jagen Mäuse, erschrecken sie, packen sie, lassen sie wieder los: makaber, gemein, fand ich.

Aber dann wollte unsere Tochter mit 13 unbedingt ein Kätzchen. Und ehe ich mich versah kam der Papa mit der Nachricht, er habe eine Annonce gesehen: „Kätzchen zu verschicken“, und ab da ging alles sehr schnell und schwups die wups hatten wir tatsächlich unseren kleinen Krümel zu Hause.

Was hat er für Freude und Aufregung in unsere Familie gebracht. Sieben Leben habe eine Katze, das hatten wir gehört und diese hat unser Kater auch tatsächlich gebraucht. Oft war er dem Tod sehr nahe und ist doch neunzehn Jahre alt geworden. Er war fast immer draußen, sehr unabhgänglich, ließ sich nur streicheln, wenn er grad Lust darauf hatte, und er jagte tatsächlich Vögel und Mäuse, wie oben beschrieben.

Aber weshalb ich das schreibe: Dieses scheinbar so unabhängige Tier war immer an der Seite unserer Kinder, wenn diese krank waren. Das hat sie getröstet und, davon bin ich überzeugt, es hat zu einer schnelleren Genesung beigetragen. Manchmal kam mir dann der Gedanke, dass Krümel wie ein Engel sei, der unseren Kindern Gottes Liebe vermittelt. Dieses feine Gespür, da zu sein, wenn jemand leidet, woher kommt das nur?

Es wäre ein Trost zu glauben, dass es einen Tierhimmel gäbe oder noch besser, dass im Himmel alle, Mensch und Tier, in Frieden miteinander leben würden. In *Jesaja 65, Vers 25* heißt es ja:

*Und der Wolf wird beim Lamm weilen
und der Leopard beim Böckchen lagern.
Das Kalb und der Junglöwe und das Mastvieh werden zusammen sein,
und ein kleiner Junge wird sie treiben.
(Elberfelder Übersetzung)*

Anna Martínez



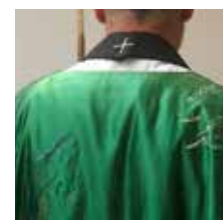
Sonntagsspiel

Ein Szenario, das fast eingespielt wirkt. Der Raum ist vertraut und ein wenig auch die, die einen umgeben. Der Ablauf scheinbar vorgegeben, trotzdem birgt er in sich immer Überraschendes. Vorneweg steht einer, dem wir uns verpflichten. Er hat sich zu verausgaben, der Ritus, und wir legen ihm diese Bürde auf. Eine persönliche Überschreitung, wie sie wahrscheinlich nur ein Priester begehen kann. Er lässt uns zur Ruhe kommen, wenn es notwendig ist, aber er rüttelt auch in uns, um die Dinge zu bewegen, die uns im Schönen voranbringen. Der Priester selbst muss sich dafür zeigen, muss sich offenlegen. Ein kräftezehrendes Unterfangen! Er soll vorangehen, furchtlos, ohne Zögern und ohne Verwerfungen sein. All das wollen wir in Wolfgang Severin finden. Von seinen intellektuellen Predigten ausgehend, lassen wir uns ermutigen und manchmal auch erschrecken, erkennen wir uns doch dadurch und nicht immer im Guten. Im Allgemeinen macht es uns aber Mut und Freude. Beides stärkt uns für Kommendes, für das Erwartbare wie auch für das Unerwartbare.

Es lässt uns dankbar sein, denn wir dürfen verhalten sein, müssen uns nicht deklarieren. Der uns vorsteht, uns gegenübersteht, in dieser sonntäglichen Stunde, von dem verlangen wir sie – die vollkommene Präsenz, alles andere wäre unsinnig und es würde uns irritieren, in unserem katholischen Verlangen. Uns gegenüber sind wir wesentlich verhaltener – die Kirchenbank ist ein wunderbares Versteck! Wir sind mit allen und doch mit uns allein, wie wir eben wollen. Unserem Pfarrer gewähren wir das nicht, der muss sich zeigen. Große Erwartungen spielen wir immer ‚va banque‘. Wir fordern ihn, nicht nur sonntags! Trotzdem korrespondiert Wolfgang Severin mit uns in einer ganz besonderen intellektuellen Art und Weise, die jedwede Arroganz verneint, in sich selbst zur Selbstverständlichkeit wird und uns Leichtigkeit zeigt. So ein Glück haben wir, jeden Sonntag, wenn wir wollen!

DANKESCHÖN für die ständige und intensive Preisgabe, geehrter Wolfgang Severin, und Vergelt's Gott!

gerda lehofer, Brüssel im Sommer 2024



Bilder © Sankt Paulus

Ihre Meinung ist uns wichtig! Wir freuen uns daher immer über Rückmeldungen – zu einzelnen Beiträgen, zum PaulusRundbrief insgesamt oder zu weiteren Gemeindethemen. Gerne drucken wir Ihren Leserbrief im jeweils nächsten PaulusRundbrief ab. Ihre Zuschriften nehmen wir unter redaktion@sankt-paulus.eu entgegen.

Ihre Paulusbrief-Redaktion



1. Seit wann existiert Eure Gemeinde?

Die Geschichte der deutschsprachigen Seelsorge in Paris geht bis in die frühe Neuzeit zurück, die Gründung einer ersten deutschsprachigen Mission erfolgte aber erst 1837. Durch die Wirren der verschiedenen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich musste die Gemeinde mehrfach neu aufgebaut werden. Am heutigen Ort in der Rue Spontini existiert die Gemeinde seit 1958.

2. Wie viele Mitglieder hat Eure Gemeinde und wo kommen sie her (bzw. welche Nationalität haben die Mitglieder)?

Da es in Frankreich weder eine Meldepflicht noch eine Kirchensteuer gibt, haben wir keine genaue Zahl, wie viele Mitglieder unsere Gemeinde tatsächlich hat. Die Anzahl der regelmäßigen Gottesdienstbesucher liegt bei ca. 80 Personen, davon 50 im deutschsprachigen und 30 im französischsprachigen Vorabendgottesdienst. Unser Jahresbrief wird an ca. 500 Adressen in Frankreich verschickt.

3. Wer leitet Eure Gemeinde?

Die Gemeinde wird von unserem Kirchengemeinderat (zuletzt 2023 gewählt) und Pfarrer Markus Hirlinger (seit 2017) gemeinsam geleitet.

4. Welche Möglichkeiten der Begegnung bietet die Gemeinde?

Wir bieten am Sonntag um 11.00 Uhr einen Gottesdienst in deutscher Sprache, sowie donnerstags und samstags um 18.30 Uhr einen Gottesdienst in französischer Sprache an. Darüber hinaus gibt es verschiedene Gruppen und Kreise (KIKoFi (Kinder zwischen Kommunion und Firmung), Ministranten, Gebetskreis, Frauenkreis, Krabbelgruppe, Au-Pair-Treff, ...), die sich regelmäßig treffen, sowie kulturelle Angebote (Apéritifgespräche, Stadtspaziergänge, ...).

5. Wie kommuniziert ihr mit den Gemeindemitgliedern

Wir betreiben eine Internetseite (<http://www.kgparis.eu>), über die wir Informationen zu unserer Gemeinde zur Verfügung stellen. Außerdem versenden wir monatlich einen elektronischen Newsletter, unsere „Albertina“ mit aktuellen Informationen und einem Terminplan und geben einmal im Jahr unseren Jahresbrief „Spontini“ heraus, in dem wir uns einem aktuellen Thema widmen, unser Gemeindeleben Revue passieren lassen und über die Katechesen und das Programm für das kommende Jahr informieren.

6. Habt Ihr Kontakt zu anderen christlichen Gemeinden in Eurem Gastland?

Wir haben eine gute Kooperation mit der evangelischen deutschsprachigen Gemeinde, der Christuskirche, mit der wir einmal im Jahr einen ökumenischen Gottesdienst

Bild: Kirchenfenster von St. Albertus Magnus, gestaltet vom Künstlerpfarrer Sieger Köder 1996 © St. Albertus Magnus, Paris

feiern, uns zu gemeinsamen Sitzungen des Kirchenvorstandes und des Kirchengemeinderates treffen, und mit der wir den Au-Pair-Treff im wöchentlichen Wechsel zwischen unseren Gemeinden organisieren. Außerdem arbeiten wir mit der französischen Nachbargemeinde Saint-Honoré-d’Eylau zusammen, die uns ihre Kirche für größere Gottesdienste, z.B. Erstkommunion oder Firmung zur Verfügung stellt.

7. Habt Ihr Kontakt zu katholischen Gemeinden im Ausland bzw. in Euren Heimatländern?

Als Gemeinde haben wir keinen Kontakt zu anderen Auslandsgemeinden, allerdings treffen sich die Pfarrer und SeelsorgerInnen der europäischen Auslandsgemeinden einmal jährlich zum Austausch, und einzelne Gemeindemitglieder halten auch weiterhin Kontakt zu ihren Gemeinden in der alten Heimat.

8. Wenn Papst Franziskus Vertreter Eurer Gemeinde zu einer Audienz einladen würde, welchen Wunsch würdet Ihr dann an den Heiligen Vater herantragen?

Die Einheit der Kirche ist ein wichtiges Gut, aber in manchen Fragen wäre es vielleicht möglich in unterschiedlichem Tempo voranzuschreiten, um die Lebenswirklichkeit der Menschen stärker in den Blick nehmen zu können. Wir würden den Papst bitten, mit den Bischofskonferenzen auszuloten, wie dies in der Realität möglich wäre. Zum anderen würden wir uns wünschen, dass mehr unternommen würde, um das im Zuge der Missbrauchsfälle verloren gegangene Vertrauen wieder herzustellen.

Alexander von Janta Lipinski

Stellvertretender Vorsitzender des Kirchengemeinderates



Gemeindefest 2023 © St. Albertus Magnus, Paris

Liebe Gemeindemitglieder,

bevor ich Abschied nehme, möchte ich noch einmal **Danke** sagen. **Danke** für das herzliche Aufnehmen in eure Gemeinde. Angefangen im Dezember, 2022 als ich beim Plätzchenbacken dabei war und bereits die ersten Kinder, Jugendlichen und Eltern kennenlernen durfte. Im Sommer 2023 dann das SoLa und im August die Firmfahrt nach Meschede. Ab September begann dann mein Jahr „richtig“. Sekretariatsarbeit, Emails beantworten, Gartenarbeit, den Saal vorbereiten, bei der Technik helfen und noch vieles mehr. Halt die typische ADiA-Arbeit. Alles hätte nur halb so viel Spaß gemacht, wenn ich nicht so ein nettes Mitarbeiter-Team gehabt hätte. Ob im Sekretariat oder in der Küche, wir haben viel gelacht, und es war immer eine entspannte Stimmung.

Danke auch an die Minis. War immer nett, vor der Messe mit euch zu reden und ein paar Witze zu machen. Auch wenn die Aufgabenverteilung ab und zu schwer sein konnte, haben wir es letztlich geschafft, dass alles in der Messe rund lief. Ein **Dankeschön** geht auch an das MILK-Team. Ihr seid coole Leute. Die Jugendlichen sowieso, aber auch die Eltern. Wir haben uns eigentlich alle gut verstanden und die MILK-Treffen waren meistens lustig. Auch wenn wir manchmal langsam vorankamen. **Danke** auch an alle Eltern und Jugendlichen, die ich in anderem Kontext kennenlernen durfte. Sei es das SoLa-Kernteam, das Leiterteam bei der Firmfahrt und die Eltern und Personen, mit denen ich mich einfach so direkt gut verstanden habe.

Dank gilt auch Herrn Pfarrer Severin. Durch ihn hat sich mein Jahr noch cooler entwickelt, als es schon war. Wir haben uns sehr gut verstanden und viel gelacht.

Und zwar nicht dieses Lachen, weil man höflich sein will, wenn der Witz nicht gut war, sondern wirklich gelacht. Hätte mir jemand vor meinem Jahr gesagt, dass ich mit dem Pfarrer Witze machen könnte, hätte ich ihm niemals geglaubt.

Dank dir und dank euch hat sich mein Jahr weniger nach Arbeit angefühlt. Ich sage bewusst weniger Arbeit, weil es ab und zu doch schon Zeiten gab, wo viel zu tun war. Aber wenn man alles mit einem entspanntem Mindset angeht und ein paar Tricks anwendet, wie sich extra im Jugendraum oder in der Küche zu verstecken, damit man mal seine Ruhe hat und chillen konnte, waren die stressigen Zeiten nur halb so schlimm.

Auch im Nachhinein bin ich sehr froh, dass ich mich für Brüssel entschieden habe und Wolfgang und Nina sich für mich.

Euer Sven

Lieber Sven,

in Deinen Abschiedsworten scheint sie wieder durch: Deine grundoffene und ehrliche Art, mit der Du auf Menschen zugehst, respektvoll und ohne jeden Hinterhalt, freundlich und mit Spaß an der Sache. Es hat nie, aber wirklich nie Stress mit Dir gegeben und Du hast nie Stress verbreitet. Alle Dinge hast Du mit Gründlichkeit und ohne viel Aufhebens

erledigt. Du warst verlässlich und nie habe ich ein böses Wort über andere von Dir gehört. Für all das will ich Dir im Namen des Teams und von ganz St. Paulus sehr herzlich danken.

Für Deine Zukunft als Tischler-AZUBI wünsche ich Dir alles erdenklich Gute. Und sollten die Zwischenbretter der Stühle in unserer Kirche mal wieder geklebt oder neu verleimt werden müssen, haben wir bald eine 1. Adresse für solche Fälle in Bielefeld! Und Du weißt hoffentlich, dass Du immer eine 1. Adresse in Brüssel hast. Wir freuen uns jederzeit über einen Besuch von Dir.

Alles Gute und viel Segen für Dich!

Dein Wolfgang Severin

Liebe Gemeindemitglieder der St. Paulus-Kirche, mein Name ist Pauline Aufmkolk und ich bin (noch) 17 Jahre alt. Ich komme aus dem Sauerland in Nordrhein-Westfalen und gehöre der Gemeinde St. Petri Hüsten an. Am meisten am Gemeindeleben schätze ich den Zusammenhalt und die Verbindungen zu anderen Menschen bis hin zu Freundschaften, die entstehen können. Aus diesem Grund freue ich mich riesig, für ein Jahr Teil eurer lebhaften und herzlichen Gemeinde werden zu dürfen.



In meiner Freizeit spiele ich Tennis, fahre im Winter gerne Ski und darüber hinaus zeichne und lese ich gerne.

Im kommenden August werde ich meinen „Anderen Dienst im Ausland“ beginnen und freue mich bereits sehr darauf. Letzten Monat war ich eine Woche in Brüssel zu Besuch und durfte sowohl einen Einblick in das Gemeindeleben bekommen als auch einige Gemeindemitglieder kennenlernen.

Ich bin gespannt auf alles, was kommt!

Viele Grüße, Pauline Aufmkolk

Liebe Pauline,

nun bin ich schon so lange in Brüssel, aber bisher war noch kein ADIA aus dem Sauerland dabei – Du änderst das jetzt. Das freut den Mann aus Werdohl sehr. Noch mehr aber freue ich mich, dass Du überhaupt den Weg nach Brüssel gefunden hast. Ich bin schon jetzt sicher, dass Du mit Deinen Eigenschaften und Talenten eine Bereicherung für St. Paulus sein wirst – und das ist viel wichtiger als die Tatsache, wo Du geboren bist!

Herzlich willkommen und auf ein gutes Jahr für Dich und für uns!

Dein Wolfgang Severin

Liebe Barbara,

wirklich begreifen können wir es noch nicht, nun bist Du so schnell gegangen. Am Tag nach Deinem Tod haben wir das Gemeindefest in Sankt Paulus gefeiert, und Du warst für uns besonders gegenwärtig. Es war, als würdest Du mit uns im Rund der Kirche sitzen, wie an so unzähligen gemeinsamen Sonntagen. Es war, als würdest Du uns zur Begrüßung zulächeln. Es war, als ob wir Dich mit Schürze und einem Strahlen an der Getränkebar oder beim Küchendienst sehen würden und Du natürlich einen Scherz machen würdest, dass es immer besser im Leben sei, österreichischen Wein auszuschenken. Es war, als würden wir Dich mit Deiner Freude über das gute Wetter, die schöne Musik, das lebendige Kinderprogramm, die Spannung beim Kicker-Turnier und die vielen guten Gespräche in der Mitte unserer Gemeinschaft von Sankt Paulus sehen. Denn dort bist Du, Barbara – in der Mitte dieser Gemeinschaft. So vieles hast Du über die langen Jahre hinweg dort eingebracht: Du warst Tischkreismutter für die Kommunionkinder, hast die Firmfeiern mit vorbereitet, die Kinder zu Kinder- und Ministrantenwochenenden gefahren und jahrelang den Martinsumzug in Tervuren organisiert. Aber besonders wichtig natürlich für viele der Höhepunkt des Jahres: das Sommerlager.

Acht Jahre bist Du dort im Leitungsteam mit Deinem Organisationstalent, Deiner Energie, Deiner Warmherzigkeit und Deinem Humor als ruhender Pol präsent gewesen. Begonnen hat alles im Jahr 2010 mit dem Sommerlager auf Ameland. Damals reistest Du noch als „Kochmutter“ mit. Es handelte sich dort auf Ameland um ein Selbstversorgerhaus und Du warst dafür verantwortlich, 50 Kinder mitzubekochen. Unter Anleitung einer professionellen Köchin durftest Du Kartoffeln schälen und Erdbeermarmelade kochen. Wer tut sich das für eine Woche in den Sommerferien an – Du, mit Gelassenheit und Humor!

In all den Jahren danach hast Du das Sommerlager im Kernteam mit geplant, immer perfekt organisiert, alle Unterlagen und Programme der vergangenen Jahre sorgsam ausgedruckt, und hast es als Fotografin und Krankenschwester für alle Lebenslagen begleitet: Mit der Jagd nach Zecken, Hilfe bei Sonnenstichen, Pflastern, warmen Umarmungen bei Heimweh, guter Laune beim bunten Abend und Augenmaß im Umgang mit völlig übernächtigten Jugendlichen hast Du das Sommerlager mit zu dem gemacht, was es für so viele Kinder und Jugendliche aus unserer Gemeinde in ihrer Erinnerung immer bleiben wird: einfach großartig!!!

Später hast Du Dich dann entschieden, im Kirchengemeinderat mitzuarbeiten. In den mühsamen Zeiten der Pandemie hast Du den Vorsitz übernommen. Auch dort hast Du Dein natürliches Führungstalent mit Diplomatie, Freundlichkeit und Überblick eingesetzt. Es lag Dir am Herzen, dass jeder mit an Bord des Gemeindegemeinschaftsschiffs ist.



Und genauso hast Du auch Deine Arbeit in der Kommission verstanden. Dein Einsatz für ein wahrhaft grenzenloses Europa, in großen Projekten, aber auch genauso in der täglichen Kleinarbeit, war beispielhaft und getragen von Deinen Überzeugungen, dem Respekt für die Vielfalt der Völker in Europa und jeden einzelnen, der sich in diesem Europa frei bewegen möchte. Bei allem Engagement für das europäische Einigungsprojekt und der oft an Widerständen reichen, mühsamen Arbeit warst Du auch immer besorgt um das Wohl Deiner Kollegen. Dein offenes Ohr und Deine Zuwendung haben unzähligen Neuankömmlingen den Start ins Arbeitsleben in einer fremden Stadt erleichtert. Du warst Kitt, der den Laden zusammenhielt, Du hast aufgemuntert in schwierigen Situationen, nie die Zuversicht und die gute Laune verloren. Kollegen sind Freunde geworden, und allen hast Du das Leben ein Stück weit leichter gemacht.

Die Jahre Deiner Krankheit hast Du mit viel Energie, Hoffnung und Haltung getragen. Umgeben von Deiner wunderbaren Familie, mit der Dir ganz eigenen Energie und einem beeindruckenden Drang, die Dinge verstehen zu wollen, hast Du alles auf Dich genommen. Als gegen Ende dieses Weges die Kräfte nachließen, hast Du Dein Umfeld immer noch mit Deinem wunderbaren Humor, Deinem Lächeln und Deiner Freude an der Begegnung mit Menschen beschenkt.

Im Buch der Weisheit, Kapitel 1 steht: „*Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. (...) Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen!*“ In diesem Sinne, liebe Barbara, danke für alles und bis dann!

Friederike Ladenburger & Martin Frohn

FAMILIENANZEIGE • FAMILIENANZEIGE • FAMILIENANZEIGE



Barbara Van Liedekerke

° 27.05.1968 + 29.06.2024



Traurig müssen wir mitteilen, dass Barbara verstorben ist.

Ihr Ehemann Dirk Van Liedekerke

Ihre Kinder Charlotte, Caroline und Maximiliaan Van Liedekerke

und alle Verwandten

Kondolenzadresse: dirk.vanliedekerke@cms-db.com



Papst Franziskus wird vom 26. bis 29. September 2024 Belgien besuchen. Dies ist ein historisches Ereignis, da der Papst bislang nur wenige europäische Länder besucht hat. Der Anlass für seinen Besuch in Belgien ist das 600-jährige Bestehen der KU Leuven und der UC Leuven, das 2025 gefeiert wird. Zur Vorbereitung dieses Jubiläums hatten die Rektoren der beiden Universitäten Papst Franziskus eingeladen.

Ein Höhepunkt des Papstbesuches ist die **Heilige Messe am Sonntagmorgen, 29. September, um 10 Uhr im König-Baudouin-Stadion in Brüssel**, die Papst Franziskus feiern wird. Wenn Sie an diesem Gottes-

dienst teilnehmen möchten, können Sie sich dafür ab **Montag, dem 19. August, ab 10.00 Uhr** über die Website www.popevisit.be/de anmelden. Darüber hinaus wird diese Messfeier live im belgischen Fernsehen übertragen. Weitere Einzelheiten zum Papstbesuch werden ebenfalls auf dieser Webseite veröffentlicht.

Während dieser Messe wird Papst Franziskus die Klosterschwester *Ana de Jesús* (1545-1621) seligsprechen. Dies ist eine absolute Ausnahme, denn eigentlich werden Seligsprechungen nur im Rahmen von Messen im Vatikan in Rom vorgenommen. Ana stammte aus Spanien und war eine enge Weggefährtin von Teresa von Avila. Nach Teresas Tod sammelte Ana alle ihre literarischen Werke und sorgte für deren Veröffentlichung. Im Rahmen ihrer Arbeit als Nonne wurde sie schließlich nach Brüssel entsandt, von wo aus sie an der Gründung der Theresienklöster in Löwen, Mons, Antwerpen und Krakau mitwirkte



Die Geschichte der Universitäten zu Löwen reicht zurück bis in das Jahr 1425, als Papst Martin V. seine Zustimmung zur Errichtung eines „studium generale“ in der Brabanter Stadt Löwen erteilte. Bis dahin gingen Studenten aus Brabant zum Studium zumeist an die Universität zu Köln. Die alte Universität Löwen ist somit die erste Universität auf dem Gebiet der heutigen Beneluxländer. Sie entwickelte sich rasch zu einer der angesehensten Europas. Eine erste Blütezeit erlebte sie in der ersten Hälfte des 16. Jh., als eine der Hauptstädte des Humanismus. Erasmus von Rotterdam wirkte von 1517 bis 1521 in Löwen und gründete das „Drei-Sprachen-Kolleg“ (Collegium Trilingue) für lateinische, griechische und hebräische Philologie – die damals einzige Einrichtung dieser Art.



1968 kam es wegen der zunehmenden Spannungen zwischen den französischen- und den niederländischsprachigen Studenten zur Teilung der alten, ursprünglich zweisprachigen Universität in die Katholieke Universiteit Leuven und die Université Catholique de Louvain (in Louvain-La-Neuve). Auch heute noch besitzen die beiden Universitäten Löwens, die KU Leuven und die UCL, Weltrang, insbesondere ihre theologischen Fakultäten sind weltberühmt und gelten als führend in Europa (2023 weltweit auf Platz 5 des Rankings). Viele führende Theologen haben in Löwen studiert, so auch unser Erzbischof Luc Terlinden.



Neues aus dem Kirchengemeinderat

Der Gemeinderat tagte am 5. Juni. Im Mittelpunkt standen die **Vorbereitungen für die Firmung, das Sommerlager, das ökumenische Kinderwochenende, das Jugendwochenende sowie das Gemeindefest** am 30. Juni. Letzteres wurde wieder von *Karin Lukas-Eder* organisiert und mit vielen Helferinnen und Helfern vorbereitet (ein kleiner Bericht und schöne Bilder vom Fest befinden sich auf Seite 47 f.).

Der **Haushalts- und Finanzausschuss** informierte über diverse technische Angelegenheiten: Brandschutz, Wartungsverträge, Zustand des Gästestudios und Kontrolle der Heizung der Kirche.

Eine kurze Rückschau auf die kurzfristig organisierten zwei **Maiandachten** ergab, dass die positive Resonanz Anlass sein sollte, sich für das nächste Jahr rechtzeitig mit diesem Thema zu befassen. Wir wollen dafür den größeren Zusammenhang herstellen und fragen, was bedeutet Maria der Gemeinde und dem KGR?

Zum bevorstehenden **Papstbesuch** in Brüssel am 28. & 29. September wurde besprochen, ob eine Möglichkeit zur Teilnahme am Gottesdienst in der Basilika Koekelberg besteht. Mehr dazu auf gegenüberliegenden Seite sowie unter www.vistiduPape.be.

Zur Nachbereitung der Begegnungs- und Pilgerreise einer Gruppe aus unserer Gemeinde nach **Bangladesch** im Februar wurde der KGR informiert, dass die Einnahmen des am 13. Oktober geplanten **Spen-**

denlaufs der Renovierung einer Schule mit Übernachtungsmöglichkeiten für Schüler zu Gute kommen sollen.

Die **Weiterleitung der Spenden im verbleibenden Jahr** wurden wie folgt beschlossen: Tombola beim Gemeindefest: Petites Sœurs des Pauvres; Spendenlauf: Bangladesch; Martinsumzug: Petites Sœurs des Pauvres; Christbaumverkauf: Amina; Ökumenische Gottesdienste: Infirmiers de Rues.

Im September 2018, anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Reformation, pflanzte eine Delegation aus der Emmaus- und der St. Paulus-Gemeinde in Wittenberg einen „**Lutherbaum**“ als Zeichen der Ökumene unserer beiden Gemeinden. Das Pendant wurde im Dezember 2023 im Vorgarten der Emmaus-Gemeinde gepflanzt und soll **im Rahmen des Emmaus-Gemeindefestes, am 28. September, gesegnet** werden (mehr zum Lutherbaum in der Ausgabe Nr. 491 des PaulusRundbriefes auf S. 47 f.).

Schließlich wurde vereinbart, dass sich der Kirchengemeinderat am 30. November für einen Tag in **Klausur** nach Kortenberg begeben wird.

Mit großer Bestürzung und Traurigkeit haben wir am 29. Juni vom Tod der Vorsitzenden des Kirchengemeinderates, *Barbara Van Liederkerke*, erfahren. Wir werden sie als fröhliche und konziliante Vorsitzende in Erinnerung behalten und die Arbeit im KGR im Andenken an sie fortsetzen.

Angelika Poth-Mögele

Katechese – sein oder nicht (dabei) sein?



Nach den tollen Erfahrungen meiner älteren Tochter Olivia bei ihrer Erstkommunion in ihrem Tischkreis hatte ich bereits im Hinterkopf, dass ich bei meiner jüngeren Tochter eventuell auch gerne einen solchen übernehmen würde. Doch was ist eigentlich Katechese? Kinder auf die Kommunion vorbereiten – kann ich das überhaupt?

Die Freude, mit Kindern zu arbeiten, etwas an die Gemeinschaft zurückgeben, Teil einer Gemeinschaft werden – einerseits. Andererseits dachte ich aber auch an die eh schon knapp bemessene Zeit mit Vollzeit-Job, Familie und Ehrenamt. Wie soll ich da bitte auch noch einen Tischkreis schaffen? Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf, als ich zum ersten Vorbereitungstreffen für die Erstkommunion ging. Als dann aber zwei Mamas aus Charlottes Klasse, die wunderbaren Eva Böckle und Alexandra Mader Interesse signalisierten, mit mir

zusammen einen Tischkreis zu übernehmen, war die Entscheidung gefallen. Ich mach's!

Schon beim ersten Treffen der Katecheten abends um 20 Uhr in Sankt Paulus war klar, dass wir, Nina Müller sei Dank, hervorragend auf unsere neue Aufgabe vorbereitet sein würden. Von nun an trafen wir uns regelmäßig mit unseren Kindern am Samstagnachmittag bei einem von uns Katecheten zuhause.



Bilder © Susanne Appel



alle einig – das Wochenende in Hanenbos. Die Kinder hatten sichtlich Spaß bei den verschiedenen Stationen. Wir feierten eine sehr schöne Messe mit Pfarrer Severin, und nicht zuletzt wurde auch noch die Kommunionskerze gestaltet. Es wurde viel gelacht, und wir gruselten uns auf unserer Nachtwanderung durch den Wald. Aber auch wir Tischkreiseltern hatten jede Menge Spaß – und ich will nicht zu viel verraten, denn „*what happens in Hanenbos stays in Hanenbos*“, aber unsere Stimmen waren am nächsten Morgen vom Karaoke-singen heiser.

Was ich von dieser Erfahrung mitnehme? Ein paar neue Freunde, ich habe selbst einiges (wieder)gelernt, was mir davor nicht mehr so bewusst war, und nicht zuletzt habe ich die Kommunion in der dritten Reihe direkt hinter den Kommunionkindern viel besser miterleben können. Ich war ein Teil davon. Ich würde es jederzeit wieder machen!

Susanne Appel

Wir gestalteten unsere Tischkreis-kerze, sangen, beteten und freuten uns auf unser regelmäßig wiederkehrendes Ritual, das Brot teilen. Wir lernten von Jesus und freuten uns, wenn sich die Kinder immer mehr öffneten und uns an ihrem Leben teilhaben ließen.

Der Höhepunkt der Kommunionvorbereitung war – darüber sind wir uns



Eine Reise durch das Heilige Land

(bp) Auf eine Reise durch das Heilige Land nahm *Nina Müller* am 16. Mai beim Seniorennachmittag eine Gruppe von 28 Seniorinnen und Senioren mit. Nina gestaltete die Reise sehr persönlich, seit 1992 war sie mehrfach im Heiligen Land und absolvierte 1995/96 dort sogar ein ganzes Studienjahr im Rahmen ihres Theologiestudiums, zweimal schon reiste sie auch mit einer Gruppe aus unserer Gemeinde dorthin. An drei verschiedene Orte, die ihr im Heiligen Land wichtig sind, nahm sie die Anwesenden mit: Jerusalem, die Wüste und Galiläa. Jerusalem, um erst einmal richtig in das Land, die verschiedenen Religionen und Kulturen einzutauchen sowie die für uns Christen wichtigen Stätten kennenzulernen, in die Wüste, um sich von den vielen Eindrücken aus dem Trubel und der Vielfalt der Stadt zu erholen und zu sich zu kommen, sowie zum krönenden Abschluss an den See Genezareth, wo die Landschaft die Reisenden noch immer so empfängt wie zu Zeiten Jesu.

Ein herzliches Dankeschön für die wunderbaren Eindrücke, Ausführungen und Unterlegung der einzelnen Orte mit kleinen Abschnitten aus der Bibel. Wie schön wäre es, diese Reise baldmöglichst wieder vor Ort durchführen zu können!



Ein Blumentepich

schmückte auch in diesem Jahr an Fronleichnam unsere Kirche. Herzlichen Dank an *Antje Haag* und ihre Helferinnen, die auch wieder diesen Tepich gestaltet und damit den Frühling in seiner ganzen Pracht in unsere St. Paulus-Kirche geholt haben.



Bilder © Birgitta Paabsch

Vom Vor-Ort-Team: Eindrücke vom ökumenischen Kinderbibeltag 2024

Samstag, 1. Juni, 9 Uhr. In der Emmausgemeinde schwirren bereits die Helferinnen und einige Kinder im Haus herum: letzte Vorbereitungen für den diesjährigen ökumenischen Kinderbibeltag in unserer evangelischen Schwesterngemeinde. Eine Viertelstunde später trudeln immer mehr Kinder und Jugendliche ein, alle schon sehr gespannt auf den Tag im Emmaus.

Wie jedes Jahr kommen Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, manche von ihnen sind zum ersten Mal dabei, andere sind ‚alte Hasen‘. In diesem Jahr kommen rund 40 Kinder. Sie werden in fünf Gruppen eingeteilt und werden mit einer Begleitperson den Tag zusammen verbringen. Dazu gleich mehr.

Das Thema des Tages? Das lautet: Gott & Du & Ich – das höchste Gebot der Liebe. Wie das kindgerecht, interaktiv und auf kreative Weise in fünf Stationen umgesetzt wird, erfahren die Kinder gleich zu Beginn in der Kirche. Nach einem Warm-up mit gemeinsamem Singen werden die Stationen szenisch vorgestellt; darunter ‚Gottesliebe‘, ‚Den anderen lieben‘, oder auch ‚Selbstliebe‘.



Und dann geht's auch schon los. Aus St. Paulus sind *Anja* und *Martina* als Gruppenbegleiterinnen dabei. Anja ist seit Jahren im Vorbereitungsteam dabei. Martina ist mit 13 über dem Alterslimit. Im letzten Jahre ging sie als Junior-Begleiterin mit, dieses Mal leitet sie mit einer Freundin eine Gruppe.

Was sind die Aufgaben der Begleiter? Sie nehmen ‚ihre‘ Gruppenkinder in Empfang und begleiten sie in die Stationen. Nicht alle Kinder kennen sich: Es sind Kinder aus den beiden Gemeinden da, sie gehen auf die Europaschulen, die Deutsche Schule sowie einige auf belgische Schulen. Da müssen sich die Kinder wie auch die Begleiterinnen erstmal in einem Spiel kennenlernen und auch Namen lernen.

Sobald eine Gruppe in einer Station angekommen ist, übernehmen die Stationsleiterinnen. Als Gruppenbegleiter ist man aber durchaus gefragt: Am Anfang sind manche Kinder noch zurückhaltend, und da hilft ein bisschen Bestätigung. Als Gruppenbegleitung hat man das Glück, alle Stationen zu durchlaufen und die Kinder besser kennenzulernen.

Ima und *Viola* haben in diesem Jahr Stationen vorbereitet. *Ima* macht bei der ‚Nächstenliebe‘ Station mit. Da haben die Kinder erstmal anhand von Bildern die Geschichte des guten Samariters in eigenen Worten erzählen/wiederholen können. Danach dürfen sie sich verkleiden und die Geschichte nachspielen – inklusive Esel! In der Station wird dann gemeinsam überlegt, wie ‚Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst‘ im Alltag aussehen kann.

Anschließend werden Kekse in Herzform ausgestochen und in der Küche gebacken.

Viola und Susanne sind das Team der ‚Selbstliebe‘ Station. Da geht es vor allem um ‚Was tut mir gut? Wofür kann ich dankbar sein? und Tipps, wie wir achtsam mit uns umgehen können. Denn oft ist es doch so, wenn wir mit uns im Reinen sind, können wir auch mit unseren Nächsten einen freundlichen Umgang führen. Hier wird einiges gebastelt, wie eine ‚Was tut mir gut‘ – Speisekarte oder ein Glücksmomenteglas.

Nach drei Stationen ist Halbzeit, bzw. Mittagessen. Das wird vom Team Mona zubereitet. Nachdem Mathias das leckere Essen einige Male beim Kinderbibeltag gegessen hat, aber mittlerweile auch zu alt zum Teilnehmen ist, hilft er nun zum zweiten Mal in der Küche mit. Das Team fängt schon morgens an und schnippelt viel Obst und Gemüse. Das bekommen die Gruppen als Morgensnack. Für Mathias macht beim Team Mona vor allem die angenehme Atmosphäre im Team viel Spaß. Mona zeigt z.B., wie die weltbesten Wraps gefüllt und gerollt werden, macht leckere Dips und gibt Tipps, wie alles lecker aussehen soll. Das funktioniert auch super: Das Mittagessen wird i.d.R. von allem mit fünf Sternen bewertet.



Nach dem Mittagessen können sich alle nochmal draußen austoben. Die Sonne lässt sich dafür auch kurz sehen, bevor

die beiden letzten Stationen und der gemeinsame Abschluss in der Kirche den Kinderbibeltag beschließen. Größere Bastelarbeiten werden in die Kirche geschafft; am Sonntag drauf im ökumenischen Abschlussgottesdienst können sie von den Gemeindemitgliedern begutachtet werden.



Insgesamt wird viel gesungen, gebastelt, gelacht und geredet, und es werden einige neue Freundschaften geschlossen. Der Kinderbibeltag lädt ein zum Mitmachen und Reflektieren, und er ist eine großartige Gelegenheit, Ökumene zu leben.

Aber was sagen die teilnehmenden Kinder über den Kinderbibeltag? Johanna (12) war schon mal dabei. Ihre Schwester Elisa (9) ist genau wie Klara (7) zum ersten Mal dabei. Die beiden Mädchen meinen:

Am Anfang wurden alle Kinder in Gruppen eingeteilt, und wir haben alle zusammen gesungen. Dann wurden wir zu verschiedenen Stationen geschickt. Ich hatte drei Favoriten: Die Stationen zur Schöpfung, zur Nächstenliebe und „Mit Liebe gemacht“. Zur Schöpfung haben wir aus verschiedenen Materialien unsere eigene Welt zusammengestellt. Unsere Welt war ein Wald mit einem kleinen Teich und Tieren. Zur Nächstenliebe haben wir die Geschichte vom barmherzigen Samariter aus Bildern zusammengestellt und sie wie in einem Theater nachgespielt. Danach haben wir auch noch Plätzchen gebacken. Zum Thema Vertrauen haben wir einen Partner, der die Augen verbunden hatte, durch den Raum gelenkt (und danach gewechselt). Man musste gut aufpassen, dass der Partner nicht gegen etwas läuft. Wenn man die Augen verbunden hatte, war es schwierig zu wissen, wie weit man sich drehen sollte. Das war witzig, weil man nie wusste, wo man war. Bei einer anderen Station zur Liebe haben wir für andere Leute, die uns nahestehen, gebastelt. Ich habe Postkarten für meine Oma bemalt und beklebt.

Am Anfang kannte ich niemand in meiner Gruppe, doch dann habe ich mich mit ein paar Mädchen angefreundet. Ich fand es schön, dass Jugendleiter dabei waren. Sie waren besonders nett und hilfsbereit (das waren die anderen natürlich auch). Insgesamt fand ich den Bibeltag interessant und schön. Man sollte so etwas häufiger machen. (Elisa)

Der Kinderbibeltag steht und fällt mit dem Engagement der Organisierenden. Die Helfer und Helferinnen mögen mit den Jahren wechseln, aber seit gut 20 Jahren ist Karin Dröll federführend, die sich nun langsam aus ihrer Rolle verabschiedet. Eine ebenso großartige Kontinuität bietet das Küchenteam um Mona Ishak: Mit ihrem leckeren Essen sorgt sie Jahr für Jahr für Begeisterung bei allen Beteiligten.

Von der Sankt Paulus Seite können wir wieder einmal sagen: Die Vorbereitung hat

Den Kinderbibeltag fand ich toll. Ich war zuerst ein bisschen aufgeregt, weil ich noch nie bei so etwas mitgemacht habe und weil ich niemanden kannte. Aber dann ging alles gut. Ich habe gleich eine neue Freundin gefunden. Wir haben so schöne Sachen gemacht.

Das Thema „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt: Schöpfung, Nächstenliebe und Selbstliebe. An verschiedenen Stationen haben wir zum Thema Liebe gearbeitet. Wir haben eine goldene Maske, ein Herz aus Draht und Perlen und ein Herz aus Papier gebastelt. Ich habe eine Karte an meine Mama geschrieben und auf eine „Speisekarte“ geschrieben, welche Aktivitäten ich gerne mag (reiten, Gitarre spielen, kochen etc). Wir haben Plätzchen gebacken und ein Marmeladenglas dekoriert. Dorthinein haben wir dann kleine Zettel gesteckt, auf denen nette Sachen über uns standen. An jeder Station waren Leute, die uns geholfen haben. Gemeinsam haben wir vier große Bilder über die Schöpfung gestaltet. Wir haben darüber geredet, was wir tun müssen, um unsere Welt zu schützen.

Beim Gottesdienst am Sonntag hat die Pfarrerin gefragt, wer sich an die Geschichte vom barmherzigen Samariter erinnern konnte. Ich durfte sie erzählen und dabei in ein Mikrofon sprechen. Das war ganz aufregend. Wenn es nochmal einen Kinderbibeltag gibt, würde ich gerne wieder mitmachen. (Klara)

sich gelohnt. Wir haben viele glückliche Gesichter gesehen und hoffen, auch einige im nächsten Jahr wiederzusehen und freuen uns auf neugierige neue. Und für alle die, die Spaß am Mitmachen haben, aber über 12 Jahre alt sind: Ein gelungener Tag braucht viele helfende Hände. Es gibt immer was zu tun denn, nach dem Kinderbibeltag ist vor dem Kinderbibeltag.

Anja Fuchs, Ima Gomez,
Elisa Hemmelgarn, Klara Massay-Kosubek
& Viola Peter



Seniorenausflug nach Mechelen

Es muß nicht immer Brügge, Gent oder Antwerpen sein!

Am 20. Juni haben die beiden Senioren-Gruppen die nur 38 km von Brüssel entfernte Stadt Mechelen (Malines) besucht. Diese hat heute ca. 80.000 Einwohner und war im Mittelalter die Hauptstadt der (damaligen) „Niederlande“, unter der Herrschaft der Burgunder, die heutzutage völlig von der Bildfläche verschwunden sind.

Damals war Mechelen sehr wohlhabend, u.a. durch den blühenden Tuch-Handel, durch eine Reihe von anderen kommerziellen Privilegien etc. Aus dieser Zeit stammen auch eine Reihe von prächtigen Monumenten, Stadtpaläste, 2 Beginhöfe, und auch viele Kirchen. Noch heute ist die Kathedrale von Mechelen der Bischofssitz der Erzdiözese Mechelen Brüssel, zu der auch unsere St. Paulus Gemeinde gehört.

Die prächtige St. Rombouts-Kathedrale war auch unser erster Anlaufpunkt (alles zu Fuß, die Innenstadt ist autofrei!). Im 13. Jahrhundert wurde sie auf den Fundamenten einer kleineren romanische Kirche begonnen und über mehrere Jahrhunderte hinweg – nach Kriegen und zerstörerischen Bränden – weiter und größer gebaut. In Ihrer heutigen Form gehört sie wohl zu den sehenswertesten Bauwerken der Stadt

und gilt als die typischste und wohl größte Kirche der Brabanter Hochgotik. Man sollte mindestens mehrere Stunden Zeit für ihren Besuch nehmen, damit man ihre zahlreichen Seitenkapellen, in denen man u.a. viele Gemälde von Malern der „Flämischen Primitiven“ bewundern kann. Der wichtigste Schatz der Kirche ist aber der prächtige Reliquienschrein mit den Gebeinen des heiligen Rombout (s.u.), der jährlich in einer landesweit bekannten Prozession durch die ganze Stadt getragen wird.



Nach diesem Höhepunkt unseres Besuches, während welchem unsere fünf Damen vom katholischen Seniorenkreis auch ausführliche und phantastisch gute Vorträge über die Geschichte der Stadt und

Bilder © Seniorenteam

deren Kunstschatze gehalten hatten (vielen Dank und meine Komplimente!), waren wir reif für das köstliche Mittagessen in Restaurant...

Danach begaben wir uns zu Fuß an den Anlegesteig des für uns bestellten Rundfahrtschiffes auf dem Kanal der Dijle, mit dem wir dann einen weiteren Teil der Stadt sitzend bewundern konnten: mehr oder weniger schicke Terrassenwohnungen, hi-



storische Brücken, die älteste Brauerei der Stadt, typische Häuser mit Facaden aus dem 17. Jahrhundert. Danach fühlten wir uns wieder fit für eine weitere Fußwanderung durch die schicken, attraktiven Shoppingstraßen der Stadt und bis zu einem Kaffee, wo der Bus uns zur Rückfahrt erwartete.

Ich möchte diesen Bericht aber nicht beenden, ohne den Lesern noch ein paar informative Fragen zu stellen, die Sie vielleicht ermuntern, in einem weiteren Besuch ihre Kenntnisse über die Stadt Mechelen zu vertiefen:

1. Wissen Sie, dass der Großvater von Ludwig van Beethoven aus Mechelen stammt?
2. Wissen Sie, dass Mechelen vielfach als Stadt des Carillon (Glockenspiel) gilt? Es gibt deren noch 6 in dieser Stadt, sowie auch eine Carillon-Schule, die weltweit Carillon-Spieler ausbildet.
3. Wissen Sie, dass die erste Eisenbahn des europäischen Kontinents im Jahre 1835 zwischen Brüssel und Mechelen erbaut und gefahren wurde?
4. Wissen Sie, dass Kaiser Karl V als junger Bub bei seiner Tante Margarete von Österreich, Regentin der Burgundischen Niederlande, in Mechelen wohnte und von ihr erzogen wurde? Ihr Palast existiert übrigens noch.
5. Wissen Sie was ein Coucou de Malines ist? Eine vor 150 Jahren in Mechelen gezüchtete Hühner-Rasse. – Schmeckt wirklich gut!

Albert Strub





Aus dem Nähkästchen geplaudert

Die Kunst des Erzählens ist ein Ausdruck, der nostalgisch stimmt in einer Zeit, in der Kommunikation durch soziale Medien beherrscht wird. Wie gut es tun kann, in entspannter Runde einer sanften Stimme bei einer interessanten Erzählung zuzuhören, erfuhren am 18. Juni die rund 20 Gäste, die der Einladung zur *Plauderei aus dem Nähkästchen* nach Sankt Paulus gefolgt waren. Im Rahmen der Ausstellung des Meistermann-Messgewandes „Himmelslicht“ berichtete *Antje Haag* von ihrer Ausbildung zur Paramentstickerin und den Erfahrungen und Begegnungen, die sie bei der Ausübung ihres Berufs gemacht hat. Sie erklärte viele Aspekte dieses Handwerks, das man ohne Weiteres mit der haute couture vergleichen kann: 80 Stunden feinsten Handarbeit verlangte die Erstellung der ausgestellten Kasel. Der Stickereiraum mit den seidigen Garnen und das dicke Musterbuch, dessen delikate Stickereiprobe Teil der Gesellenprüfung waren, vervollständigten die Erläuterungen der handwerklichen Fertigkeiten.



Mit viel Interesse folgten die Zuhörerinnen den Schilderungen der künstlerischen Herausforderung beim Auftrag zur Anfertigung der Kasel, der Entstehungsgeschichte der kleinen Madonna sowie des Alltags in der Ausbildung und im Beruf. Viel zu schnell verflog der gesellige Abend bei Tee, frischem Apfelstrudel und Gebäck. Wie schön, dass es die Möglichkeit gab, ein Booklet zum Nachlesen zu erwerben – doppelt schön, da sein Erlös dem Bangladeschprojekt zugute kommt. Vielen Dank, liebe Antje !

Bettina Bruss

Bild © Bettina Appel, Catherine Bony-Brandt



Bilder © Soso Pruy & Doris Spickenreuther



(bp) Am Abend des 25. Juni trafen sich an die 25 Helferinnen und Helfer der Aktion ADESTE zusammen mit Antje Haag auf der Terrasse von St. Paulus. Antje hat diese Aktion vor 15 Jahren in unserer Gemeinde zum Leben erweckt. An die 50 Adressatinnen und Adressaten sind inzwischen auf ihrer Helferliste. Viele kleine Untergruppen, die sich oftmals gar nicht kennen, tragen dazu bei, dass die Obdachlosenspeisung an vier bis sechs Abenden in Botanique, verteilt auf die Wintermonate, zum Erfolg werden: Es gibt die Einkäuferinnen, das Sandwichteam, das Team, das die Tüten packt, die Chiliköchinnen und -köche, das Aufwärmteam, die Kaffee- und Kakaoköchinnen und das Abendteam. Einen ganzen Tag lang ist das Gemeindehaus in Aktion, wie in einem Bienenkorb sind alle emsig bei ihren jeweiligen Aufgaben, um die Gäste am Abend gebührend empfangen zu können. Am liebsten würde Antje sie verwöhnen und an Tische setzen, doch das Reglement der Stadt Brüssel ist streng, alles muss schnell und zügig vonstatten gehen. Zeit für Gespräche bleibt kaum.



So viele Helfer, so viele Gruppen – ein Grund mehr, sich einmal zu treffen, gegenseitig kennenzulernen und dabei auch Antje für ihr großartiges Engagement zu danken, was Wolfgang mit einer schönen kleinen Ansprache wunderbar gelungen ist. Antje selbst berichtete von den Anfängen, dankte allen, die von Anfang an dabei waren, aber auch denen, die erst vor Kurzem dazugestoßen sind, und gedachte auch des ersten verstorbenen Mitglieds unter den Helfern, Peter Henneberg, der sowohl im Sandwichteam sowie im Abendteam und bei Fahrdiensten von

Anfang an mit dabei gewesen war. Unter einem sommerlichem Abendhimmel war es ein mehr als gelungenes Miteinander.



Bilder © Bettina Appel & Birgitta Pabsch

Gemeindefest 2024

Wir sind eine GEMEINDE! Wir stehen zusammen. Wir helfen einander. Wir geben uns Halt. In guten wie in schlechten Zeiten. Und einmal im Jahr feiern wir gemeinsam diese Freude und dieses Glück. Dieses Jahr war leider auch Trauer im Spiel, da unsere liebe Freundin Barbara von uns gegangen ist.

Nach einem stimmungsvollen Familiengottesdienst startete das Gemeindefest am 30. Juni mit dem Apéritif im Innenhof, und die Sonne lachte vom Himmel.

Für die Kids und Teenies gab es wieder den Bubble-Tea-Stand (organisiert von Philipp) und die Bubbles waren auch rasch „weggeschlabbert“. Das Salat- und Kuchenbuffet war reichhaltig, die Gemeindeglieder haben sich mit Ihren kulinarischen Mitbringseln wieder einmal selbst übertroffen. Auf der Terrasse wurden professionell Bratwürste aller Art gegrillt. Die Grillmeister Martin, Kai, Stefan und Uli sowie Martin als Würstchenverteiler haben gezeigt, dass sie diesen Job echt verstehen.

Beim Verzehren der vielen Köstlichkeiten genossen die Gäste die herrlichen Jazz-Klänge der Band von Martin Bauer und eine besondere Gesangseinlage der Kantorei.

Die kleineren Kinder waren auch vielbeschäftigt und vergnügten sich beim Bibelquiz, Basteln, Entchen fischen, und ihre als Tiere geschminkte Gesichter erfreuten später auch die Eltern und Gäste. Eine Art Fußball-Europameisterschaft gab es natürlich auch. Beim Kicker-Turnier kämpften neun Teams hart um den Sieg! Die „Wilden Füchse“ sind als Sieger hervorgegangen.

Was gab es sonst noch? Einen Verkauf von wundervollen, selbstgemachten



Bilder © Bettina Appel, Karin Lukas-Eder, Birgitta Pabsch

Marmeladen und eine Tombola mit 130 schönen, interessanten und lustigen Preisen. Der Erlös von beidem kommt den „Petites Sœurs des Pauvres“ zugute. Und der Eiswagen hat auch wieder vor dem Gemeindehaus Halt gemacht.

Résumé Gemeindefest 2024:

Wetter super. Stimmung super. Lustig und unterhaltsam für Groß und Klein. Viele nette Gespräche. Kulinarische Genüsse. Viele Tombolagewinner. Ganz viel Freude, Glück und Trost durch Zusammenhalt. Und Barbara hat in unseren Herzen mitgefeiert.

So soll ein Fest sein, das Fest UNSERER SANKT PAULUS GEMEINDE!

Der KGR sagt allen Köchen/innen, Spendern, Akteuren, Animatoren und Helfern ein ganz herzliches DANKESCHÖN.

Karin Lukas-Eder



Die Petites Sœurs des Pauvres sagen DANKE

Insgesamt konnten aus den Erlösen von Tombola (415 €) und Marmeladenverkauf (680 €) stolze 1.095 € an die Petites Sœurs des Pauvres weitergeleitet werden. Das Geld wird für das Seniorenheim St. Joseph verwendet, in dem mittellose ältere Menschen ein würdiges Zuhause finden. Allen Unterstützern der Spendenaktionen am Gemeindefest ein herzliches Dankeschön!

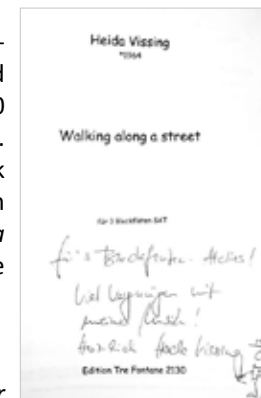


Blockflötentage in Mechelen
Das ist Inspiration pur für unser Blockflötenatelier!

Am 6. und 7. Juli 2024 waren die Teilnehmerinnen vom Blockflötenatelier in der belgischen Hauptstadt des Carillon – und der Blockflötenliebhaber. Ein großer Blockflöten-Chor mit 200 Flötenden (s. Bild unten), das ist schon ein besonderes Erlebnis. Und drumherum jede Menge Workshops zur Blockflötenmusik von *Eric Satie* bis *Johann Sebastian Bach* – und jeden Abend ein Blockflötenkonzert. Von unserer Lieblingskomponistin *Heida Vissing*, die wir vor Ort getroffen haben, erstanden wir neue Noten – mit Widmung!

Nun ziehen wir beschwingt in den Sommer und freuen uns auf unsere nächsten Musiktermine in St. Paulus!

Euer Blockflötenatelier



Unser nächstes Konzert

findet am **Samstag, den 5. Oktober 2024** um 19.00 Uhr in der Emmausgemeinde statt. Von Renaissance bis modern, aber immer beschwingt – für jeden Musikgeschmack haben wir etwas dabei!

Bilder © Ökumenisches Blockflötenatelier sowie wp.poudmuziek.be

**Herzlichen Glückwunsch,
Pater Knauer!**



Ganz herzlich gratulieren wir P. Peter Knauer SJ zu seinem 60jährigen Priesterjubiläum am 6. August 2024. Den meisten aus unserer Gemeinde wird Pater Knauer mit seinen interessanten Predigten, zu denen er vor allem für die Erklärung der Dreifaltigkeit Gottes gerne auch ein Schaubild hinzuzog, noch gut in Erinnerung sein. Wir wünschen ihm weiterhin für sein Leben und Wirken Gottes reichen Segen und alles erdenklich Liebe und Gute.

Save the Date



Nach dem Erfolg vom letzten Jahr findet am **23./24.11.24** wieder ein **ökumenisches Jugendwochenende zum Thema Licht in Hanenbos** statt. Anmelden könnt Ihr Euch dazu ab Oktober. Mehr Infos nach den Sommerferien auf der Webseite und im nächsten Paulus-Rundbrief.
Eure Karin Lukas-Eder & Team

Sommerferien 2024



Vom **7.7.-25.8.24** findet in St. Paulus nur **eine Sonntagsmesse um 10.30 Uhr** statt. Unser **Se-kretariat ist vom 16.7. bis einschließlich 2.9.24 geschlossen**. In seelsorgerischen Notfällen erreichen Sie Pfarrer Wolfgang Severin unter ☎ 0487 483 574.

Am **13. Oktober** findet im Woluwé-Park der nächste **St. Paulus-Spendenlauf** statt, dieses Mal zugunsten einer Schule in Bangladesch. Mehr dazu im nächsten Rundbrief.

Adeste Thermos Saison 24/25

Auch in diesem Winter beteiligt sich Adeste an Opération Thermos, der Obdachlosenspeisung an der Metrostation Botanique. Bitte Merken Sie die folgenden Termine vor:

- Freitag, 22.11.24 (oder 29.11.24)
- Freitag, 17.01.25
- Freitag, 14.02.25
- Freitag, 14.03.25
- Freitag, 04.04.25

Sie möchten mehr erfahren oder mithelfen? Infos bei Antje Haag, ✉ adeste09@gmail.com

FIRMUNG 2025



Für alle Schülerinnen und Schüler, die ab September die S6/11. Klasse besuchen: Die Firmwoche 2025 findet vom 27.-31. Oktober 2025 in der Abtei Gerleve statt, da das Gästehaus Oase des Klosters Königsmünster renoviert wird. Die Firmung findet am Sonntag, den 29. November 2025 statt.



Auch in diesem Jahr sind alle Kinder, die im Schuljahr 2024/25 die dritte Klasse besuchen (oder älter sind), ab dem Herbst zur Vorbereitung auf die Erstkommunion 2025 eingeladen. Die Anmeldung dazu erfolgt über ein Formular, das Sie auf der Startseite unserer Homepage www.sankt-paulus.eu finden. Anmeldeschluss ist der 5. Oktober.

In den Sakramenten feiern wir die Zusage Gottes, dass er bei uns sein möchte, dass er uns auf unserem Weg begleitet und uns in eine gute Zukunft führen möchte. In der Eucharistiefeier wird die Gegenwart Gottes in Brot und Wein in ganz besonderer Weise gefeiert. Gleichzeitig ist sie das Mahl der Gemeinschaft der Kirche, in der alle Wertschätzung und Achtung erfahren sollen und „dazugehören“ können. Die Zeit der Erstkommunionvorbereitung soll für die Kinder und ihre Familien daher in besonderer Weise dazu dienen, schrittweise mit den Aktivitäten, den Menschen und Gruppen und vor allem den Gottesdiensten unserer Gemeinde vertraut zu werden. Wir hoffen, dass sie zu einem Ort wird, an dem Sie sich wohl fühlen, wo Freundschaften entstehen und Sie Gott begegnen können. Näheres zum Konzept der Vorbereitung möchten wir Ihnen im Rahmen eines **Elternabends** am

Dienstag, den 1. Oktober um 20.00 Uhr

vorstellen. Dabei sind wir auf Ihre aktive Mitarbeit angewiesen und laden Sie herzlich dazu ein. Insbesondere suchen wir Tischkreiseltern, die bereit sind, die Kinder in kleinen Gruppen durch die Vorbereitung auf die Erstkommunion zu begleiten. Wenn Sie sich vorstellen können, diese Aufgabe im Team und mit Anleitung zu übernehmen, notieren Sie sich bitte auch das **erste Treffen der Tischkreismütter und -väter am 8. Oktober um 20.00 Uhr**.

Die **Feierliche Erstkommunion** werden wir **am Samstag, den 17. Mai 2025** in der Kirche Notre Dame des Grâces feiern. Der folgende Termin steht ebenfalls bereits fest und kann schon eingetragen werden:

Erstkommunion-Wochenende, am 25./26.1.2025 für Kinder & Tischkreiseltern

Alle weiteren Termine im Rahmen der Vorbereitung geben wir beim Elternabend im September bekannt.

Ihre Nina Müller



In diesem Jahr freuen wir uns wieder auf ein Ökumenisches Kinderwochenende, das am **14./15. September** stattfinden wird. Dazu sind alle Kinder der beiden deutschsprachigen Gemeinden in der 4.-6. Klassenstufe (P4-S1) sehr herzlich eingeladen. Das Wochenende wird im Haus Hanenbos in Dworp, im Süden von Brüssel stattfinden. Die Anreise erfolgt in Eigenregie. Unter dem Thema **Trotzen und Motzen mit dem Propheten Jona** dürft Ihr Euch auf ein abwechslungsreiches Programm freuen! Vorbereitet und begleitet wird der Aufenthalt von Eltern unter der Leitung von *Vanesa Bloch* und *Nina Müller*.

Der Kostenbeitrag für das Wochenende beträgt pro Kind 85 €. Am Geld darf es jedoch nicht scheitern. Wenden Sie sich gegebenenfalls an uns, wir werden eine Lösung finden! Die **Anmeldung** erfolgt **ab sofort online** über www.sanktpaulus.eu **bis spätestens 5. September**.



Mini-Ausflug ans Meer Samstag, 28. September 2024

Hallo Minis!

Bitte vormerken: am 28. September ist unser alljährlicher Mini-Ausflug, und es geht wieder ans Meer. Wir werden in der Früh mit dem Zug von Gare Centrale losfahren (es wird zwischen 9-10 Uhr sein, genaue Zeit wird noch bei der Anmeldung mitgeteilt) und wir werden zwischen 17-18 Uhr wieder in Brüssel sein. Unsere ADiA wird zu Schuljahresbeginn die Anmeldung starten und ihr müsst **bis 15. September** zusagen, damit wir die Zugfahrkarten bestellen können. Nicht verpassen!!!

Euer MiLK-Team

BÄSSE & TENÖRE GESUCHT

Die Ökumenische Kantorei sucht Männerstimmen für einen gewisse Ausgeglichenheit zwischen Männer- und Frauenstimmen im Chorklang. Jetzt, am Anfang der Saison, ist ein guter Zeitpunkt, sich der Gruppe anzuschließen. Wir freuen uns immer über Ihr Interesse!

Proben immer donnerstags in St. Paulus 20.00-22.00 Uhr
kantorei@sankt-paulus.eu



Seniorentreffen im September

Am Donnerstag, den 19. September um 15.00 Uhr laden wir unsere Seniorinnen und Senioren wieder ganz herzlich zu einem kleinen Ausflug in die Stadt ein, um diesmal gemeinsam die **Kirche St. Jacques-sur-Coudenberg** zu entdecken und alles über ihre lange Geschichte und ihre verschiedenen Aufgaben zu erfahren. Sie ist als Pilgerkirche am Weg nach Santiago de Compostela auch gerade für unsere ehemalige und aktuelle Pilgergruppe von besonderem Interesse. Wir werden eine eigene Führung haben. Nähere Informationen zum organisatorischen Ablauf folgen Anfang September per Mail.

Wir freuen uns auf diesen interessanten Nachmittag und das Wiedersehen nach dem Sommer



Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich unter senioren@sankt-paulus.eu oder unseren Telefonnummern (s. Gruppen und Kreise).

Eure Susanne, Inés, Birgitta, Annick & Anita
senioren@sankt-paulus.eu

China – Herausforderungen und Chancen

Emmausgespräche am 25.9.2024 um 19.30 Uhr

Emmausgemeinde, 7 Av. Saloméstraat, 1030 Brüssel

Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich China vom Entwicklungsland zu einer führenden Industrienation gewandelt. Seine wirtschaftliche Dynamik geht einher mit wachsender militärischer Stärke und unverhohlenen geopolitischen Ambitionen. In seinem Innern wandelt es sich mehr und mehr zu einem autoritär geführten Land, das oppositionelle Strömungen unterdrückt und Minderheiten gängelt. Das bleibt auch nicht ohne Folgen für die Freiheit der Religionsausübung. Besonders für den Westen gehen von China politische, wirtschaftliche und weltanschauliche Herausforderungen aus. Gleichzeitig erwartet sich die EU von Kooperation und Handel mit China große wirtschaftliche Chancen. In den Emmausgesprächen am 25.9.2024 wollen wir versuchen, dem Phänomen China näher zu kommen, die strategischen Interessen des Landes zu verstehen und die mit China verbundenen Zukunftschancen einzuordnen.

Als Panelist:innen konnten wir bislang drei ausgewiesene Chinakenner:innen gewinnen: *Dr. Insa Ewert*, Referentin im Chinareferat des Europäischen Auswärtigen Dienstes, *Hans E. Niethammer*, mehrere Jahre für ein französisches Unternehmen in China tätig und in Beijing Mitglied im Vorstand der dortigen deutschsprachigen evangelischen Gemeinde, sowie den früheren Generalsekretär des Ausschusses der Regionen *Dr. Gerhard Stahl*, der seit Jahren an einer Universität in China lehrt und 2023 ein Buch über China veröffentlichte. Die Moderation übernimmt der Journalist *Hajo Friedrich*.

Bild © www.freeplk.com



Samstag, den 28. September in der Emmausgemeinde

- ab 14 Uhr: Kinderprogramm,
Live Musik,
Kaffee und Kuchen,
Leckerer vom Grill & Salate
Segnung d. Lutherbäumchens
- 16.30 Uhr: Ökiki im Zelt
- 19 Uhr: Kirchenkneipe
- Außerdem: SPIELZEUGFLOHMARKT

Herzlich willkommen in Brüssel, Frau Pfarrerin Baumann!



Am **Sonntag, den 29. September 2024 um 14.00 Uhr** wird die neue Pfarrerin der Emmausgemeinde, Frau *Katja Baumann*, mit einem Festgottesdienst in der Emmausgemeinde in ihr neues Amt eingeführt.

Wir wünschen Pfarrerin Baumann alles Gute und Gottes Segen für ihre neue Aufgabe und freuen uns schon auf die Zusammenarbeit!

Bild: Wandmalerei © Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

Liebe Freundinnen und Freunde der Emmaus-Bibliothek,

Dienstag, 17. September 2024, 20.00 Uhr

Jenny Erpenbeck: „*Kairos*“, 384 S.

Wir hoffen, Sie nutzen unsere Bibliothek regelmäßig. Es lohnt sich immer, in unserem Katalog zu stöbern und Neues vorzumerken. Auch für Anschaffungsvorschläge haben wir ein offenes Ohr.

»Eine der größten lebenden Erzählerinnen, die (nicht nur) wir haben.« *Andreas Plattschhaus*, FAZ. Jenny Erpenbeck hat dieses Jahr den Internationalen Booker-Preis erhalten.

Wir haben in den letzten Wochen unsere Serien komplettiert, die Bücher für den Literaturkreis angeschafft und einige Anschaffungsvorschläge von Ihnen, liebe Leser:innen aufgegriffen.

Die neunzehnjährige Katharina und Hans, ein verheirateter Mann Mitte fünfzig, begegnen sich Ende der achtziger Jahre in Ostberlin, zufällig, und kommen für die nächsten Jahre nicht voneinander los. Vor dem Hintergrund der untergehenden DDR und des Umbruchs nach 1989 erzählt Jenny Erpenbeck in ihrer unverwechselbaren Sprache von den Abgründen des Glücks – vom Weg zweier Liebender im Grenzgebiet zwischen Wahrheit und Lüge, von Obsession und Gewalt, Hass und Hoffnung. Alles in ihrem Leben verwandelt sich noch in derselben Sekunde, in der es geschieht, in etwas Verlorenes. Die Grenze ist immer nur ein Augenblick.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen und nicht zu verregneten Sommer und Herbst und freuen uns auf Ihren nächsten Besuch!

Ihr Emmaus-Bibliotheks-Team

Literaturkreis

Neue Teilnehmer sind weiterhin herzlich willkommen! Anmeldung unter ☎ 02 687 52 18 / ✉ bibliothek@degb.be. Die Gruppe bestimmt selbst, was gelesen wird und wann man sich trifft. Bitte informieren Sie sich auch auf unserer Website www.bibliothek.degb.be unter Veranstaltungen.

Ferienzeiten

Sommerferien: 11.07. – 08.09.2024

Kontakt

✉ bibliothek@degb.be • ☎ 02-852.20.56

Online-Katalog: www.bibkat.de/degb • Website: www.bibliothek.degb.be

Öffnungszeiten

Montag, 17.00-20.00 Uhr
Mittwoch, 16.00-18.00 Uhr
Sonntag, 11.00-13.00 Uhr

10 Fragen an Sven Ouethy Nana,

der als unser ADiA im letzten Jahr in nahezu allen Bereichen der Gemeinde mitgearbeitet hat, vor allem aber in der Kinder- und Jugendarbeit war er mit großem Engagement und stets mit einem Lächeln im Gesicht dabei.

1. Können Sie einen Psalm nennen, ein Gebet oder sonst einen Text, der Ihnen wichtig ist?

Ich finde das Glaubensbekenntnis wichtig. Es erinnert mich immer wieder daran, warum ich an Gott glaube und was er alles für uns getan hat.

2. Eine Geschichte aus der Bibel, die Sie selbst am liebsten miterlebt hätten?

Ich glaube, ich hätte gerne miterleben wollen, wie Mose das Meer gespalten hat. So etwas mit den eigenen Augen zu sehen, wäre cool.

3. Welches Kirchenlied singen Sie gern?

Ich freue mich immer, wenn *Laudato Si* gesungen wird. Aber nur bis zur 4. Strophe! Alle neun zu singen, mag ich nicht so gern. So sehr liebe ich das Lied dann doch nun wieder nicht.

4. Wo fühlen Sie sich als Christ gefordert?

Ich finde, es ist immer eine Herausforderung, die Grenze zwischen glauben und sein Leben leben zu kennen. Manchmal möchte man einfach nur Spaß mit seinen Kollegen haben und Faxen machen. Gleichzeitig will man ja auch, so gut es geht, seinem Glauben nachgehen. Ich glaube, dass ist eine der schwierigsten Herausforderungen als Christ.

5. Wie werden wir als Christen in der Gesellschaft wahrgenommen?

Ich würde sagen, normal. Also natürlich bekommt man mit, wie Christen in anderen Ländern immer noch verfolgt werden. Aber von meinen Lebenserfahrungen her würde ich behaupten, dass man wie jeder andere wahrgenommen wird. Ein bisschen Hoffnung für alle machen sicher die Kirchen auf anderen Kontinenten, vielleicht auch der Prozess des Synodalen Wegs, also neue Ideen und Initiativen, um die Menschen von heute zu erreichen.

6. Wie wichtig ist für Sie Ökumene?

Ich finde die Ökumene sehr wichtig. Vor allem war es ja nie vorhergesehen, dass wir uns als Christen spalten. Meiner Meinung nach sollte man die Beziehung in der

Ökumene immer pflegen, denn das Letzte, was man braucht, ist eine Verfeindung innerhalb des gleichen Glaubens.

7. Was hält Sie in der Kirche?

Ich würde sagen, der Glaube an Gott. Es ist auf jeden Fall keine Person, die mich in der Kirche hält oder sagt, dass ich hingehen muss. Für mich ist es irgendwie zur Selbstverständlichkeit geworden, wie Fußballtraining oder Fitnessstudio. Quasi wie ein 3. „Hobby“, welches man verfolgt. Aber wie bei jedem Hobby schafft man es nicht immer hinzugehen.

8. Besuchen Sie auch Gottesdienste anderer Gemeinden? Was schätzen Sie dort besonders?

In Bielefeld habe ich drei Gemeinden, zwischen denen ich immer pendle. Aber Ich gucke gar nicht so sehr auf die Gemeinde. Ich schaue einfach, wann welche Messe in meinen Alltag passt und gehe dann dort hin.

9. Was fehlt Ihnen in der St. Paulus-Gemeinde? Was könnte man besser machen?

Um ehrlich zu sein fällt mir jetzt nichts Konkretes ein. Fehlen tut mir jetzt nicht so viel, weil ich ja nicht die längste Zeit hier war. Und was man besser machen, könnte wüsste ich jetzt auch nicht.

10. Eine Person, ein Wort, ein Bild – worin finden Sie den christlichen Glauben am prägnantesten ausgedrückt?

Mein Wort wäre: Gemeinschaft. Ich finde, das macht den Glauben aus, weil man sie überall wiederfindet. Seien es Gottesdienste, wo man den Friedensgruß verteilt, die gemeinsame Kommunion im Kreis oder Ausflüge für Jung und Alt. Ich finde es immer schön zu sehen, wenn Gemeinschaft durch Glauben verbunden wird.



Grüß Gott, Guten Tag, Servus, Grüezi mitenand'!

Wohltuend ist es, so vertraut in Brüssel begrüßt zu werden!

Wir, die Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel, freuen uns, Sie herzlich willkommen zu heißen. In unseren Sonntagsmessen kommen engagierte Christen jeden Alters zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Was uns eint, ist das Bedürfnis und die Freude daran, gemeinsam in „unserer“ Sprache unseren Glauben zu leben. Dazu bietet unser Gemeindehaus den Platz und die Atmosphäre für gut besuchte Veranstaltungen und anregende Aktivitäten. Sie möchten sich in einer Gruppe für ein caritatives Projekt engagieren, suchen Austausch und Begegnung, schätzen Kultur und Musik oder vielleicht eine anregende Diskussionsrunde? Hierzu werden Sie bei uns auf ein vielseitiges Angebot treffen.

Unser buntes und anregendes Gemeindeleben ist nur möglich durch den breiten freiwilligen Einsatz vieler helfender Hände und ehrenamtlich engagierter Gemeindeglieder. Aber nicht alles geht ohne eine finanzielle Grundlage. Zwar werden große Teile, wie die Personalkosten für unseren Pfarrer und ein Teil der Instandhaltungskosten für das Gemeindehaus vom Verband der Diözesen Deutschland getragen. Es fallen aber weitere Kosten in beträchtlicher Höhe an, die wir aus eigenen Mitteln bestreiten müssen: Betriebs-/Sekretariatskosten, die Gehälter für Pastoralreferentin, Sekretärin und Reinigungskraft, und auch die Durchführung unserer Veranstaltungen und Aktivitäten kosten Geld. Hierfür steht uns, anders als den Kirchengemeinden in Deutschland, keine Kirchensteuer zur Verfügung. Wir finanzieren uns aus Ihren Spenden!

Somit ist Ihre Kirchgeldzahlung ein wichtiger Beitrag zu unserem Gemeindeleben! Ihr regelmäßiges Kirchgeld ist die finanzielle Grundlage*, die die Durchführung unseres Gemeindealltags und unserer Projekte und Angebote planbar macht. Mit Ihrer Kirchgeldzahlung investieren Sie in die Zukunft unserer jungen Menschen, damit diese in einer christlichen Glaubensgemeinschaft heranwachsen können. Sie unterstützen mit Ihrer Spende alle, die in St. Paulus die Geborgenheit einer starken Gemeinschaft suchen. Sie sichern den Erhalt unseres Gemeindelebens auch für zukünftige Generationen.

Möchten Sie sich durch Zahlung eines Kirchgeldes in unserer Gemeinde engagieren? Dann danken wir Ihnen bereits jetzt für die Überweisung Ihres regelmäßigen Beitrags auf das folgende Konto:

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel
 ING Belgium, IBAN: BE35 3630 7848 2437,
 Stichwort "Kirchgeld"

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung !

Wolfgang Severin (Pfarrer)

Claudio Quaranta (Rendant)

* Die Höhe des Kirchgelds und die Zahlungsintervalle (monatlich, vierteljährlich, jährlich) bestimmen Sie selbst. Die monatlichen Beiträge unserer derzeitigen Zahler liegen zwischen € 10,- und über € 200, und betragen durchschnittlich € 50/60,-.

Chronik der Gemeinde



Neu aufgenommen in die Gemeinde wurden

am 04.05.24 Martin Städler im Alter von einem Jahr

23.06.24 Felix Lutz im Alter von 48 Jahren



Uns vorausgegangen ist

am 29.06.24 Frau Barbara Van Liedekerke im Alter von 56 Jahren, beerdigt in Brüssel

Kollekten- und Spendenergebnisse Mai - Juni 2024

	Aufgaben der Gemeinde	Aufgaben der Diözese
Mai	1.631,90 €	577,41 €
Juni	1.882,58 €	685,44 €
gesamt	3.514,48 €	1.262,85 €



Sonderspenden	
Spenden für die Aufgaben der Gemeinde	585,00 €
Spenden beim Konzert <i>Barock im Mai</i>	407,00 €
Spenden für Petites Sœurs des Pauvres bei Tombola (415 €) und Marmeladenverkauf (680 €) am Gemeindefest	1.095,00 €
Spenden für Adeste Thermos	1.260,00 €
Spenden für den PaulusRundbrief	125,00 €

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Aupair-Treffen	nach Vereinbarung, bitte vorher U. Becker kontaktieren, St. Paulus, Info: U. Becker, becker@skynet.be
Emma aus dem Haus (7-12 J.)	Sa, vierteljährig, 15.00 Uhr, Emmaus, Info.: N.N., info@degbe.be
Familiengottesdienstteam	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info.: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Jugendtreff (ab 16 Jahre)	Fr, 1 x monatl., 19.30 Uhr, St. Paulus, Info: S. Ouethy Nana, adia@sankt-paulus.eu oder 0456-395.383
Kindergottesdienstteam St. Paulus	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Ministranten von St. Paulus	monatlich nach Absprache, St. Paulus, Info: Stefan Appel, stefan.appel@ec.europa.eu
Ökumenische Eltern-Kind-Gruppe	Mo, 10.00-12.00 Uhr, St. Paulus (Kigo-Raum), Info: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Ökiki – Ökumenische Kinderkirche	vierteljährlich nach Ankündigung, Info: K. Dröll, karin.droell@degbe.be

Musikalische Angebote

Blockflötenatelier	Fr., 17.00-19.00 Uhr, Emmaus, Info: M. Kuschnerus, maeren@kuschnerus.eu
Easy-Sing (für junge und junggebliebene Frauen)	Di., 19.00-20.30 Uhr, Emmaus, Info: S. Lünenbürger, luenenbuerger@redeker.de
Gregorianikschola	regelmäßige Proben nach Absprache, St. Paulus, Info: M. Frohn, martinfrohn@web.de
Ökumenisches Instrumentalensemble	monatlich nach Absprache, Emmaus, Info: C. Schlütter, kantorei@sankt-paulus.eu
Ökumenische Kantorei	Do, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: C. Schlütter, kantorei@sankt-paulus.eu
Ökumenischer Kinderchor Brüssel (4-9 Jahre)	Mi., 16.30-17.30 Uhr, Emmausgemeinde, Info: C. Faber, info@degbe.be
Ökumenischer Posaunenchor	Mo, 20.00 Uhr, Emmaus, Info: J. Reitze- Landau, johannes.reitze@gmx.de
Ökumenischer Posaunenchor, Jungbläser	Mo, 18.30 Uhr, Emmaus, Info: F. Redeker, fredeker@web.de

Angebote für Erwachsene

Bibel im Gespräch	1x monatlich, mittwochs, 20.00 Uhr, Emmaus, Info: N.N., info@degbe.be
Café am Dienstag (für Senioren)	Di, 1 x monatlich, 14.30 Uhr, Emmaus, Info: K. Dröll, info@degbe.be
Familientreff für Eltern und Kinder	Mi, 16.00 Uhr, Emmaus (Erdgeschoss), Info: info@degbe.be
Junge Gemeinde BXL	Mi, 2 x monatlich, 19.00 Uhr, Emmaus, Info: N.N., info@degbe.be
Kreativatelier für Jugendliche und Erwachsene	1. So./Monat, 15.00-17.00 Uhr, Emmaus, Info: N.N., info@degbe.be
Ökumenische Frauengruppe	1 x monatlich, donnerstags, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: A. Hüschen und L. Friess, frauengruppe@sankt-paulus.eu
Ökumenische Pilgergruppe	nach Absprache, Info: E. Blasig, e.blasig@telenet.be , und S. Tiedje, sabine.tiedje@degbe.be
Seniorenkreis	i.d.R. 3. Do/Monat, Info: I. Aguirre Sanchez, 0478-390.596, A. Dohet-Gremminger, 0487-479.739, A. Hüschen, 0486-822.492, B. Pabsch, 0473-483.006, S. Strohmeier, 0496-522.712, sowie senioren@sankt-paulus.eu
Wandergruppe	2. So./Monat, Info: R. Becker, reginebecker@gmail.com

Besondere Dienste und Gruppen

Adeste/ Opération Thermos (Obdachlosenspeisung)	1x monatlich nach Absprache, Info: A. Haag, adeste09@gmail.com
Gruppe von Adoptiveltern und denen, die es werden wollen	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: H. Fester, 0479-380.371 oder helge.fester@skynet.be
Ökumenisches Besuchsteam	Do, 1 x monatlich, 18.00 Uhr, St. Paulus / Emmaus, Info: K. Dröll, 0486-502.680 oder karin.droell@degbe.be
Stein & Feder – Trauer- und Körperarbeit in Brüssel	Treffen und Veranstaltungen nach Absprache, Info: trauerbegleitung-bruessel@web.de sowie www.steinundfeder.com

AUGUST

24-31	Sa-So	Pilgerreise der ökumenischen Pilgergruppe von Treize-Vents/Mauléon nach Poitiers
26-30	Mo-Fr	Firmvorbereitungswoche im Kloster Königsmünster in Meschede

SEPTEMBER

3	Di	KGR Sitzung, 20.00 Uhr, St. Paulus
8	So	Rentrée, im Anschluss an die 11.30-Messe, St. Paulus (s. unten)
14/15	Sa/So	Ökumenisches Kinderwochenende im Haus Hanenbos in Dworp (s. S. 52)
17	Mi	Literaturkreis, 20.00 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 55)
19	Do	Seniorenkreis, 15.00 Uhr, Kirche St. Jacques-sur-Coudenberg (s. S. 53)
19	Do	Ökumenische Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
21/22	Sa/So	Probenwochenende der Gregorianik-Schola im Kloster Chevetogne
25	Mi	Emmausgespräch zu China, 19.30 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 54)
28	Sa	Ministrantenausflug ans Meer, ganztägig (s. S. 52)
28	Sa	Emmaus-Gemeindefest mit Segnung des Lutherbäumchens, ab 14.00 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 54)
29	So	Papstmesse, 10.00 Uhr, König Baudouin-Stadion, Brüssel (s. S. 34)

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus
 Gemeindezentrum mit Kirche • Avenue de Tervueren 221 • 1150 Brüssel

Pfarrer

Wolfgang Severin

Telefon: 0487 483 574 oder
02 737 11 45

Mail: severin@sankt-paulus.eu

Pastoralreferentin

Nina Müller

Telefon: 02 737 11 41

Mail: mueller@sankt-paulus.eu

ADiA

Pauline Aufmkolk

Telefon: 0456 395 383

Mail: ADiA@sankt-paulus.eu

Sekretariat

Béatrice Hermanns

Di-Do: 9.00-13.00 Uhr

Fr: 9.00-12.00 Uhr

Telefon: 02 737 11 40

Fax: 02 737 11 49

Mail: sekretariat@sankt-paulus.eu

Präventionsbeauftragter

Roland Wons

Telefon: 0498 327 042

Mail: rolandwons@gmail.com

PaulusRundbrief

Rundbrief-Redaktion (s.u.)

redaktion@sankt-paulus.eu

Das Sekretariat ist während der Sommerferien vom 16. Juli bis 2. September '24 geschlossen.

Gemeindekonto: IBAN: BE35 3630 7848 2437

Adeste-Spendenkonto: IBAN: BE84 3631 0106 6259

Startseite der katholischen Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus:

www.sanktpaulus.eu

Kirchengemeinderat: www.sanktpaulus.eu/kirchengemeinderat

IMPRESSUM

PAULUSRUNDBRIEF N°519 – 08 2024 - 09 2024 – August - September 2024

Der Paulus-Rundbrief wird im Auftrag der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus von Wolfgang Severin herausgegeben. Er erscheint alle zwei Monate und wird kostenlos an alle interessierten deutschsprachigen Haushalte in Brüssel sowie weltweit versandt.

Redaktion: Annick Dohet-Gremminger, Reinhold Gnan, Annerose Hürfeld (Korr.), Ulrich Hüschen, Felix Lutz, Anna Martínez, Wolfgang Mederer, Nina Müller, Birgitta Pabsch, Matthias Rollmann, Wolfgang Severin
 V.i.S.d.P.: Wolfgang Severin

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion oder des Kirchengemeinderats übereinstimmen.

Thema der nächsten Ausgabe (PaulusRundbrief Nr. 520, Oktober - November 2024): Äthiopien, Redaktionsschluss: 15. August 2024

Beiträge und Bilder bitte per E-Mail an: redaktion@sankt-paulus.eu

Grafikdesign & Layout: Annick Dohet-Gremminger

Auflage: 1.100 Expl. • Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de • Vertrieb: Etikettierteam von St. Paulus

Bild Rückseite: Marienkäfer © Maria Age

La rentrée

Herzliche Einladung

zur „rentrée“ am **8. September** nach der **11.30 Uhr-Messe**. Wir freuen uns auf die Gelegenheit, nach den Sommerferien möglichst viele alte und neue Gesichter wiederzusehen bzw. kennenzulernen, uns auszutauschen und mit einander anzustoßen.

Der Kirchengemeinderat von St. Paulus

Jeder dumme Junge kann
einen Käfer zertreten.
Aber alle Professoren der Welt
können keinen herstellen.
(Arthur Schopenhauer)

